Nr. 11 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 11. Januar 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Das Wunder von Karsten-Centrum

7 Mann gerettet

(Eigener Bericht)

Beuthen OS., den 11. Januar. Im Laufe des Sonntag nachmittags ist es den unermüdlich fortgesetzten Rettungsarbeiten auf der Karsten-Centrum-Grube gelungen, von den 14 durch Gebirgsschlag abgeschlossenen Bergleuten 7 lebend zu bergen. Die Geretteten, von denen zwei verletzt sind, sind in das Knappschaftslazarett gebracht worden und befinden sich verhältnismäßig wohl.

Die Namen der Geretteten sind:

1. Paul Kulpok, Miechowitz, verheiratet
2. Alois Starzinski, Miechowitz, verheiratet
3. Emil Ludwig, Karf, ledig
4. Alfred Slama, Beuthen, verheiratet
5. Josef Klukowski, Königshütte
6. Willi Marek, Beuthen, ledig
7. Paul Nowak, Beuthen, verheiratet

Während die ersten fünf Geretteten ohne wesentliche Verletzungen geborgen werden konnten, hat Marek einen Unterschenkelbruch und Nowak einen doppelten Schlüsselbeinbruch erlitten.

Das Oberbergamt Breslau teilt über die Rettungsarbeiten am Sonntag abend mit:

„Die Rettungsarbeiter auf der Karsten-Centrum-Grube haben den hocherfreulichen Erfolg gehabt, daß von den durch einen Gebirgsschlag verschütteten 14 Bergleuten nach sechs Tagen 7 Leute lebend geborgen worden sind. Die Geretteten sind verhältnismäßig wohlauf, wenn auch zum Teil recht schwach. Nur zwei von ihnen sind äußerlich verletzt. Das Schicksal der übrigen Verschütteten ist noch ungewiß, doch ist mit dem Tode der meisten zu rechnen. Die Bergungsarbeiten sind äußerst schwierig. Sie konnten den erreichten schönen Erfolg nur haben, weil alle Leute unter Nichtachtung ihres Lebens ihr Aeußerstes getan haben, um zu ihren verschütteten Kameraden vorzudringen. Die Bergungsarbeiten gehen mit aller Kraft weiter.“

Sechs Tage waren am Sonntag seit dem schweren Gebirgsschlag verstrichen, durch dem auf der Karsten-Centrum-Grube 14 Bergleute von jeder Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten waren. Unter unbeschreiblichen Mühen und Gefahren waren in diesen Tagen die Arbeiten zur Rettung der Verunglückten fortgesetzt worden, immer wieder hatte der Nachfall des Gesteins die Arbeiten erschwert und die Rettungskolonne zurückgedrängt. In der Oeffentlichkeit hatte man fast jede Hoffnung aufgegeben, daß einer der Verunglückten das Tageslicht würde wieder erblicken können. Da verbreitete sich im Laufe des Sonntag nachmittags durch die Aushänge und Bekanntgabe der „Ostdeutschen Morgenpost“ wie ein Lauffeuer die Nachricht, daß am Sonntag

Zeichenverbindung mit den Eingeschlossenen

hatte hergestellt werden können, daß ein Teil von ihnen jedenfalls noch am Leben war. **Innerhalb der Nachmittagsstunden des Sonntags gelang es dann tatsächlich, sieben Mann lebend zu bergen,** nachdem die erste Meldung besagt hatte, daß man Lebenszeichen von vier der Eingeschlossenen bekommen hatte.

Auch die Kolonne, die an der Unglücksstelle zur Rettung und Bergung ihrer Kameraden gearbeitet hatte, war freudigst überrascht, als sie nach so langer Zeit plötzlich Lebenszeichen von den verloren Geglaubten erhielt.

Die Unglücksstrecke

die vom Ausgang der Rettungsarbeiten bis zu den endlich Geretteten führte, war etwa hundert Meter lang. **Eine Strecke von sechzig Meter war völlig verbrochen. Schwere Blöcke waren vom Hangenden heruntergestürzt. Seitwärts war die Kohle in die Strecke hineingepreßt.** Durch den Nachfall des Gesteins war es unmöglich gewesen, auf der Strecke vorwärts zu kommen. Die Rettungsarbeiten waren daher parallel zur Unglücksstrecke in einem neuen engen Stollen vorgetrieben worden. Dieser Stollen war etwa 1,50 Meter hoch und einen Meter breit. **Gegen 15 Uhr bekamen die Rettungsarbeiter ganz unerwartet Verbindungszeichen von den noch lebenden Abgeschlossenen. Sie arbeiteten sich in die Strecke hinein** und durch ein ganz enges Loch, das gerad genügte, einen Mann durchzulassen, an die Wiedergefundenen heran. **Durch diesen engen und schwierigen Durchgang wurden dann der Reihe nach die Geborgenen herausgeholt.** Sofort bei Bekanntwerden der Nachricht, daß sich ein Teil der Abgeschnittenen noch am Leben befand und daß mit ihrer Bergung gerechnet werden könnte, waren Aerzte des Knappschaftslazaretts eingefahren und zu der Rettungskolonne, die unter Leitung von Berghauptmann Schlattmann, Direktor Gärtner und Berginspektor Fromlowitz stand, hinzugestoßen, um sofort mit ärztlichem Beistand zur Stelle zu sein. Da der Transport der Verletzten am schwierigsten war, konnten sie erst zuletzt herausgeholt werden.

Das Befinden der Geborgenen

Das Befinden der Geborgenen ist den Umständen nach erfreulich gut. Sie haben **volle sechs Tage in ihrer Abgeschnittenheit ausgehalten und auf Rettung gehofft.** Keinen Augenblick hat sie die Gewißheit verlassen, daß die Grube und ihre Kameraden alles daran setzen würden, sie zu bergen und ins Leben zurückzuführen. Fast ohne Nahrung haben sie diese sechs Tage durchgehalten. Nur die wenigen Brotscheiben, die sie sich für ihre Schicht mitgenommen hatten, standen ihnen zur Erhaltung des Lebens zur Verfügung. Die sieben Mann, die hier zusammen geborgen wurden, hatten bei Eintreten des Gebirgsschlags nicht zusammengearbeitet. Sie hatten sich dann aber in dem Bestreben, einen Ausweg zu finden, zusammengefunden und müssen hier einen verhältnismäßig gegen weitere Steinschläge geschützten Raum erreicht haben. Näheres über den Platz, an den sie sich haben bergen können, war noch nicht von ihnen zu erfahren. Die ersten Stunden nach dem Unglück haben sie in völliger Dunkelheit verbracht. Dann fanden sie Streichhölzer und etwas Karbid für ihre Lampen, sodaß sie ihre Unglücksstelle wenigstens notdürftig erleuchten konnten. Einer von ihnen,

der Rohrleger Slama aus Beuthen, bewährte sich in dieser trostlosen Lage als der Führer seiner Kameraden.

Er sprach ihnen Mut zu und bewahrte sie vor der Verzweiflung. Er verteilte die kärglichen Rationen und die Tropfen aus den Kaffeeflaschen. Die armseligen Wasserreste an der Preßluftleitung und der Kautabak dienten weiter dazu, die Lebensgeister aufrecht zu erhalten. Der Füller Kulpok aus Miechowitz hatte **gerade am Sonntag, an dem Tage seiner Rettung, seinen 25. Geburtstag** und er besaß bei seiner Bergung noch soviel Lebensfrische, daß er verlangte, statt ins Lazarett sofort nach Hause gebracht zu werden, da er noch seinen Geburtstag feiern wollte. Auch von den anderen Geborgenen wird erzählt, daß sie noch imstande waren, **mit tiefster Freude das wiedergewonnene Leben zu begrüßen,** selbst dann, wenn ihnen von den Aerzten ihre ersten Wünsche nach einem Kognak oder einer Zigarette aus Rücksichtnahme auf die furchtbaren Entbehrungen der vergangenen Tage und auf die langsame Wiederangewöhnung nicht zugebilligt werden konnten.

Die Angehörigen

der Geborgenen waren von der Verwaltung sofort benachrichtigt worden, und die Freude dieser Familien, die ihre Ernährer verloren geglaubt hatten, dürfte menschlich kaum faßbar sein. Die ganze Stadt Beuthen und das oberschlesische Industriegebiet, das am Sonntag von der „Ostdeutschen Morgenpost“ über dieses Rettungswunder unterrichtet war, fühlte und fühlt mit tiefster Ergriffenheit mit ihnen, und will nach diesem unerwarteten glücklichen Erfolg die Hoffnung nicht aufgeben, daß sich die Zahl der Geretteten vielleicht noch erhöht.

*

Die weiteren Bergungsarbeiten im Laufe der Nacht zum Montag haben keine neuen Ergebnisse gezeitigt.

Hugenberg bei Brüning

Heute Entscheidung der Nationalen Opposition in der Reichspräsidentenfrage

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. Januar. Die Besprechung, die am Sonntag mittag zwischen dem Kanzler und Geheimrat Hugenberg stattfand, hat eineinhalb Stunden gedauert. Ein praktisches Ergebnis hat sie noch nicht erbracht. Hugenberg hat sich wohl im wesentlichen darauf beschränkt, eine Reihe von Fragen zu stellen, die naturgemäß in erster Linie das aktuelle Problem der Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten von Hindenburg betrafen, sich aber darüber hinaus auch auf die Gesamtpolitik der Reichsregierung erstreckten. Dieser informatorische Charakter der Unterredung war ja schon dadurch bedingt, daß die Organisationen, die in der „Nationalen Opposition" zusammengeschlossen sind, erst am Montag nachmittag eine gemeinsame Sitzung haben werden, in der ihre Auffassung endgültig geklärt werden soll. Nach dieser Sitzung wird die Antwort an den Kanzler ergehen, und zwar, wie jetzt auch in nationalsozialistischen Kreisen verlautet, voraussichtlich schriftlich. Ob sie gemeinsam erteilt wird oder ob die einzelnen Faktoren getrennt für sich antworten werden, steht noch dahin. Es wird aber versichert, daß auch bei getrennter Antwort derselbe sachliche Inhalt anzunehmen sei.

Inzwischen ist bekannt geworden, daß der parlamentarischen Lösung des Problems auf der Rechten starke Bedenken entgegengesetzt werden. **Man spricht deshalb jetzt von der Möglichkeit, daß die Antwort auf eine Volksabstimmung hinauslaufen könnte,** die die Entscheidung für Hindenburg **bringen soll.** Ein solcher Weg kann vielleicht auch durch die Haltung des Stahlhelms gezeigt werden, der ja einer der wesentlichsten Faktoren in diesem Kreise ist. Wie die Dinge im einzelnen verlaufen mögen: man rechnet auf jeden Fall damit, daß es gelingen wird, dem deutschen Volk die ehrwürdige Persönlichkeit Hindenburgs auch für die Zukunft als Reichsoberhaupt zu erhalten.

Dingeldey und Hitler für Hindenburg

(Telegraphische Meldung.)

Magdeburg, 11. Januar. Auf der Tagung der Reichsausschüsse der DVP. für Handwerk, Einzelhandel und Gewerbe sprach Parteiführer Dingeldey über die politische Lage. Zur Frage der Reparationen sagte er u. a., das Ziel der deutschen Politik müsse sein, der Welt zu zeigen, daß die Unmöglichkeit, weitere Zahlungen zu leisten, nicht auf dem bösen Willen Deutschlands, sondern allein auf das vertragswidrige Verhalten der Gegner zurückzuführen sei. Zur Frage einer abermaligen Präsidentschaftskandidatur Hindenburgs wies Dingeldey auf Besprechungen hin, die er dieser Tage mit Hitler hatte, wobei Hitler die Notwendigkeit einer weiteren Präsidentschaft Hindenburgs erkannt habe. Es sei zu wünschen, daß Hitler den Weg finde, diese Erkenntnis in die Tat umzusetzen. — Die Tagung fand ihren Abschluß mit der Absendung eines Ergebenheitstelegramms an den Reichspräsidenten.

Deutschlands Zahlungsunfähigkeit eine Tatsache

. . . der man sich nicht verschließen kann — sagt Hoover

(Telegraphische Meldung.)

Washington, 11. Januar. „Washington Evening Star" berichtet, bei dem überwiegenden Teil der Regierungskreise und der parlamentarischen Kreise habe Dr. Brünings Erklärung keinerlei Ueberraschung hervorgerufen, **denn seit dem Bekanntwerden des Baseler Berichtes sei es lediglich eine Zeitfrage gewesen, wann Deutschland das offiziell verkünden müsse, was alle gut unterrichteten Beobachter schon seit langem als unabwendbar erkannt hätten.** Trotzdem werde naturgemäß die nunmehr geschaffene Lage große Wellenwerfen, besonders auch in Amerika und Präsident Hoover habe in seiner Jahresbotschaft bereits darauf hingewiesen, als er von den Tatsachen sprach, denen man sich nicht verschließen könne, und die weiteren Schritte in der internationalen Schuldenfrage notwendig machten.

Deutschland würde zusammenbrechen, wenn es Reparationen und die Privatschulden zahlen müßte, und Deutschlands Zusammenbruch werde in der ganzen Welt eine Wirtschaftsdemoralisierung zur Folge haben, die man kaum zu ermessen wage.

Die Krise, die Hoover im Juni vorigen Jahres abzuwenden suchte, wäre wahrscheinlich unbedeutend im Vergleich zu dem Chaos, das ein Bankerott Deutschlands hervorrufen würde. Je eher sich der Bundeskongreß mit diesen nackten Tatsachen vertraut mache, desto besser wäre es, denn mit theoretischen Erörterungen über die internationalen Schuldenverträge komme man jetzt nicht mehr weiter

Lausanne muß Klarheit schaffen

MacDonald über die Notwendigkeit der Konferenz

(Telegraphische Meldung)

London, 11. Januar. In einem Interview bemerkte MacDonald mit Bezug auf Dr Brünings Erklärung zur Reparationsfrage, daß die Politik und **der Standpunkt der englischen Regierung nur am richtigen Platz und zur richtigen Zeit bekannt gegeben werden könnten.** Vor der Hand könne gesagt werden, daß in Anbetracht der wirtschaftlichen Lage, wie sie durch den Bericht der Sachverständigen dargetan worden ist, und in Anbetracht der innerpolitischen Lage Deutschlands es nicht unwahrscheinlich sei, daß irgend eine solche Erklärung, wie die Dr. Brünings auf der Lausanner Konferenz gemacht werden würde. Die Tatsache, daß sie bereits abgegeben worden ist, **mache jene Konferenz noch notwendiger denn je.** Denn es sei unmöglich, die Dinge so zu lassen, wie sie sind. Die gegenwärtige Lage sei das Ergebnis internationaler Abmachungen, und eine internationale Konferenz sei deshalb nötig, um sich mit ihr zu befassen.

50 Prozent Bettler

Sterbende Stadt Steyr

Eine Stadt stirbt vor Hunger! Eine blühende Industriestadt mit 22 000 Einwohnern, mit prachtvollen Denkmälern gotischer Baukunst, mit einer fleißigen, nach Arbeit lechzenden Bevölkerung. Man ist es gewohnt, von Krisen und Zusammenbrüchen, von Not und Elend zu hören — aber das, was sich in Oberösterreichs zweitgrößter Stadt, Steyr, abspielt, übersteigt alle Begriffe. Es ist, als ob alle Schrecken der Hölle über die unglücklichen Bewohner dieser Stadt hereingebrochen wären, über diese Menschen, die heute elender leben als die Sträflinge in Cayenne und auf der Teufelsinsel. Ein Rundgang durch das sterbende Steyr ist das tragischste und erschütterndste Erlebnis, das sich überhaupt denken läßt. Von den 22 000 Einwohnern sind 11 000 vollkommen erwerbslos. 90 Prozent aller Kinder sind unterernährt. Das bedeutet: Daß 11 000 Menschen buchstäblich vom Bettel leben; denn andere Verdienstquellen finden sie in Steyr nicht. Daß 18 000 Menschen hungern. Daß kaum 10 Prozent aller Familien sich satt essen können, daß 90 Prozent aller Kinder dem Wüten des Hungers und der Tuberkulose preisgegeben sind.

Es ist keine Uebertreibung, wenn behauptet wird, daß die Hälfte aller Bewohner Bettler sind. Die riesigen Fabrikwerke, die früher 15 000 Bewohnern Brot gaben, beschäftigen nur mehr 1400. Jene Arbeitslosen, die noch eine Unterstützung beziehen, gehören zu den „Glückspilzen", die von den anderen beneidet werden. Die Stadt Steyr verfügt über vier Versorgungsheime mit mehreren hundert Insassen. Die Stadtverwaltung ist zu arm, um sie vollständig erhalten zu können. Daher wurde ein offizieller „Wochen-Bettel-Tag" festgesetzt, an dem die armen Alten auf Bettel ausgehen dürfen. Am Freitag schwärmen sie aus. In allen Geschäften sind kleine Holzschüsseln mit kleinsten Münzen vorbereitet. Manche Geschäfte haben eine „Frequenz" von 300 Bettlern täglich. Und neben diesen Bettlern mit behördlicher Erlaubnis kommen auch ständig die Arbeitslosen und die hungernden Kinder. Auch die Insassen der Fürsorgeanstalten gehen am Freitag betteln. Unter diesen Bettlern befindet sich der ehemalige zweite Bürgermeister der Stadt. Gewesene Großkaufleute und Industrielle klopfen um Almosen an.

Die ganze Welt war erschüttert, als sie von den Scharen elternloser und verwahrloster Kinder hörte, die sich in Rußland herumtrieben Jetzt hat auch Steyr seine „Besprisorni". Kinder, denen das Elternhaus weder Brot noch Zuflucht zu bieten vermag, haben sich zu eigenen Bettlerorganisationen zusammengeschlossen und überfluten in Scharen die Straßen. Jeder Fremde, jeder halbwegs gutgekleidete Passant wird von ihnen umzingelt und um Almosen angebettelt. An jeder Straßenecke strecken sich einem Dutzende von bittenden, ausgemergelten Händchen entgegen. Und dabei ist die Konkurrenz der Erwachsenen so groß . . . Unbeschreiblich ist das Elend, das in den Häusern und namentlich in der langen Reihe der Arbeiterbaracken herrscht. Dort hausen, beispiellos zusammengepfercht, Tausende von Arbeitslosen. Der Wind pfeift durch alle Ritzen und Fugen, Brennmaterial ist nicht vorhanden; in einer einzigen Stube schlafen oft ein Dutzend Personen. Am Silvesterabend wurde eine Frau in einer solchen Barackenwohnung von Geburtswehen befallen. Die fünf Kinder und der Mann blieben im Zimmer; sie konnten sonst nirgends in der kalten Nacht Unterkunft finden . . . Das Kind erhielt den Namen Silvester: Grausame Ironie!

Wo man hintritt: Ueberall grinst einem das Gespenst des Hungers entgegen. Hunger ist das geläufigste Wort in Steyr. In der Kantine der Steyr-Werke werden täglich 366 Leute gespeist. Das heißt: Sie bekommen eine Menageschale mit Suppe und eingebranntem Kohl. Dazu ein Sechstel Brot, selten ein Stückchen Fleisch. Von dieser einzigen Menageschale lebt mitunter die ganze Familie! Man sieht in Steyr kaum noch Hunde. Sie wurden fast alle von den hungrigen Arbeitslosen eingefangen und verzehrt. Für manche Familien war es das einzige Fleisch, das sie seit Wochen erlangen konnten . . .

Die Kinder von Steyr haben das Spielen verlernt. Der Armenarzt, der sie behandelt, erzählt schauerliche Dinge. In den Schulen gibt es kaum noch ein gesundes Kind. Gerippe von Haut und Knochen sitzen auf den Schulbänken. Ein Schuljunge in der ersten Klasse erklärt, er habe noch nie Fleisch gegessen. Bei manchen gibt es zu Hause wochenlang nichts als Malzkaffee und ein Stück Brot oder eine Einbrennsuppe. An kalten Wintertagen sind die Schulzimmer manchmal fast leer. Die Kinder können nicht kommen, weil sie keine warmen Kleider und keine ganzen Schuhe haben.

Zu all diesem Unglück wurde Steyr jetzt auch auch noch von einer schweren Unwetterkatastrophe heimgesucht. Brücken wurden fortgerissen. Straßen wurden weggespült. Die Stadtgemeinde wird sie kaum verbessern können. Und die notdürftigsten Arbeiten werden sie noch ärmer machen, werden wieder Tränen und Hunger zur Folge haben. Jetzt sind es einige hundert Personen weniger, die kein Dach über dem Kopfe haben.

M. P.

Kreistagswahlen in Lippe-Detmold

Aufnahme der Flügelstellung beendet?

(Telegraphische Meldung)

Detmold, 11. Januar. Nach dem Ergebnis der Kreistagswahlen im Kreise Detmold verteilen sich die Mandate wie folgt:

Sozialdemokraten 8,
Deutschnationale 2,
Bürgerliche Liste 3,
Zentrum 0,
Evangelischer Volksdienst 1,
Nationalsozialisten 7,
Neutrale Liste 0,
Kommunisten 3.

Gesamtzahl der in Lippe abgegebenen Stimmen einschließlich der kreisfreien Städte:
Sozialdemokraten 29 396 (bei der letzten Reichstagswahl 30 142),

Deutschnationale 8616 (7263),
Bürgerliche Liste 13 237 (0),
Zentrum 2282 (2648),
Evangelischer Volksdienst 3259 (5023),
Nationalsozialisten 28 442 (20 510),
Kommunisten 9570 (5867) **Stimmen.**

Nach diesem Ergebnis sieht es so aus, als ob die Abwanderung der Wähler nach den radikalen Flügelparteien, die man im letzten Jahre vielfach beobachten konnte, beendet sei. Die Fronten sind klar abgesteckt, und der Zuwachs der gesammelten Rechten ist sehr bedeutend.

Mordanschlag auf einen Landjäger

(Telegraphische Meldung.)

Stettin, 11. Januar. Der in Tantow stationierte Oberlandjäger Krüger wurde am Sonnabend in den Abendstunden auf dem Heimwege von einem Dienstgang von einem Radfahrer durch vier Schüsse schwer verletzt. Es handelt sich um einen planmäßigen Anschlag. Der Regierungspräsident hat 1000 Reichsmark Belohnung zur Ermittelung des Täters ausgesetzt.

Das Volk — und nicht der Reichstag

soll über Hindenburgs Amtsdauer entscheiden

Ratibor, 11. Januar. Auf dem Kreisparteitag des Kreisvereins Ratibor-Land der DNVP. führte der stellvertretende Reichsparteiführer Dr. von Winterfeldt, Berlin, u. a. aus, die Besprechung zwischen Hitler und Hugenberg sei noch nicht beendet. Zum Standpunkt Hugenbergs und der DNVP. zu einer Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten, erklärte der Redner auf Grund einer Unterhaltung mit Geheimrat Hugenberg, daß die Deutschnationalen der Ansicht seien, den Reichspräsidenten habe nach der Verfassung das deutsche Volk und nicht der Reichstag zu wählen. Die DNVP. könne einer Verlängerung der Amtszeit nicht zustimmen und man müsse sich schon jetzt mit dem Gedanken vertraut machen, daß im Frühjahr die Reichspräsidentenwahl durchgeführt werden müsse.

Mordverbrechen zweier junger Mädchen

Chicago. Zwei jugendliche Mordanstifterinnen, die 16jährige Marcelle Royce und die 17jährige Dorothy Evans, werden sich demnächst **wegen Mordes an einem Polizeikommissär zu verantworten haben.** Falls das Gericht sie zum Tode verurteilt, ist ihnen trotz ihrer Jugend **der Tod auf dem elektrischen Stuhl sicher.** Die beiden jungen Mädchen haben den Mord deshalb begangen, **„weil sie bloß etwas Abwechslung und Aufregung in ihr Leben bringen wollten".** Sie arbeiteten mit vier jungen Burschen einen Plan aus, **der auf die Beraubung eines Restaurants abzielte.** Die Mädchen betraten das Restaurant zuerst und gaben dann das Signal für den Ueberfall. Alle Beteiligten waren mit Revolvern bewaffnet. Während des Ueberfalls betrat jedoch der Polizeikommissär James Daplis das Restaurant, um ein Essen einzunehmen. **Ohne zu zaudern, wurde der Polizeibeamte von der Bande niedergeschossen, worauf die jugendlichen Verbrecher die Flucht ergriffen.** „Ich habe Marcelle vor ein paar Tagen zufällig getroffen", erklärte Dorothy Evans bei ihrer ersten Einvernahme. „Sie erzählte mir, daß einige ihrer Freunde einen Ueberfall auf ein Restaurant planten, und fragte mich, **ob ich Lust hätte, mitzumachen.** Ich sagte: **Fein, Kinder, ich brauche sowieso ein bißchen Aufregung und Abwechslung!"** Der Staatsanwalt erklärte, daß er **Anklage wegen vorbedachten Mordes erhebe.** Das würde für beide Mädchen die Todesstrafe bedeuten.

Ein unheimlicher Fund

London. Die Pächterin eines Hauses im Arbeiterviertel von Belfast (Irland) fand dieser Tage **in einem seit längerer Zeit leerstehenden Schlafraum einen Handkoffer, der die Leichen von vier kleinen Kindern enthielt.** Außer den Leichen enthielt der Koffer noch zwei Bibeln. Die ärztlichen Untersuchung dürfte klarstellen, ob die Kinder ein natürliches oder gewaltsames Ende gefunden haben. Sollte sich die Annahme eines Mordes ergeben, dann erinnert die religiöse Gesinnung des Mörders oder der Mörderin an den Fall der berüchtigten Giftmischerin La Voisin, die Hunderte von Kindern umbrachte, nachdem der Taufakt vollzogen war.

Bücherhilfe für Erwerbslose

Dürfen wir vergessen, daß in der täglich steigenden Flut materieller Sorgen Millionen deutscher Volksgenossen auch in unabsehbare geistig-seelische Not geraten? Dürfen wir übersehen, daß es nicht nur die leibliche Not der Erwerbslosen, sondern auch ihre geistige Not zu lindern gilt?

Wir wollen helfen, leere Stunden aufgezwungener Untätigkeit und peinigenden Wartens auszufüllen. Wir sehen es als Pflicht an Volk und Zukunft, die seelischen Kräfte zu stützen, die zur Ueberwindung der Krise notwendig sind.

Wie können wir helfen? Durch das gute Buch, das innere Bereicherung und die Möglichkeit der Fortbildung gibt. Jeder Erwerbslose hat ein Recht auf das geistige Gut unseres Volkes. Die öffentlichen Büchereien können heute, betroffen durch harte Mittelkürzungen, das Buch nicht in dem Maße bereitstellen, wie es im Interesse der Erwerbslosen erforderlich wäre. Neben anderen Einrichtungen, wie Arbeitsgemeinschaften oder Tagesheimen, bedürfen sie in erster Linie unserer Unterstützung für diese wichtige Aufgabe. Den Büchereien helfen, bedeutet geistige Hilfe für jeden einzelnen unserer erwerbslosen Volksgenossen.

Die unterzeichnete Volksbüchereiberatungsstelle hat sich deshalb der für das ganze Reich ins Leben gerufenen Bücherhilfe für Erwerbslose im Rahmen ihrer Zuständigkeit angenommen. Sie fordert alle zur Mithilfe auf. Nur gemeinsame Hilfe aller Volkskreise und aller verantwortlichen Stellen kann den Erfolg haben, der notwendig ist. Jeder muß helfen, auch die kleinste Hilfe ist wichtig (Girokonto 3441 der Staatl. Beratungsstelle bei der Stadtsparkasse Beuthen OS.).

Staatl. Beratungsstelle für das Volksbüchereiwesen der Provinz Oberschlesien.

SPORT-BEILAGE

Südost knapp geschlagen

Bombensieg des Südens über Berlin mit 8:1

Bundespokal-Zwischenrunde programmgemäß

Die Zwischenrundenspiele um den Pokal des Deutschen Fußball-Bundes nahmen am Sonntag den erwarteten Ausgang. Süddeutschland besiegte Brandenburg in Saarbrücken noch leichter als man annehmen durfte, mit nicht weniger als 8:1 (4:1) geschlagen mußten die Reichshauptstädter die Rückreise antreten. Offenen Kampf gab es in Hamburg, wo Norddeutschland gegen die Vertreter des Südostens knapp mit 3:2 (2:1) schlugen. Zum siebenten Male stehen sich die Mannschaften von Nord- und Süddeutschland jetzt im Endspiel gegenüber. Von den bisherigen sechs Treffern konnte der Norden vier, der Süden nur zwei gewinnen.

Norddeutschland gewinnt 3:2

(Eigene Drahtmeldung)

Hamburg, 10. Januar.

Das erwartete ausgeglichene Treffen lieferte sich die Mannschaft von Nord- und Südostdeutschland vor 15 000 Zuschauern auf dem Viktoria-Platz in Hamburg. Mit 3:2 (2:1) beendeten die Norddeutschen, die in technischer Beziehung etwas besser waren, den Kampf siegreich. **Auf beiden Seiten vollbrachten die Torhüter schwache Leistungen.** Beim Norden zeichneten sich Dörfel, Ludwig, Mahlmann und Beier besonders aus. In der Elf der Schlesier, die in ihrer Gesamtheit etwas hinter den gehegten Erwarten zurückblieben, befriedigten nur drei Leute, Schlesinger, Steuer und Prysok.

Es entwickelte sich sofort ein flottes Spiel, in dem die norddeutsche Mannschaft zunächst einige energische Angriffe versuchte.

Schon in der 4. Minute fiel für den Norden das Führungstor.

Ein weiter Schuß des Mittelläufers Ohm erreichte sein Ziel. Den Ball hätte ein erstklassiger Torhüter halten müssen. Durch mit großem Eifer vorgetragene Gegenattacken gelang es den Schlesiern 10 Minuten später auszugleichen. Steuer (Oels) benutzte eine günstige Gelegenheit, um das Leder im norddeutschen Tor unterzubringen. In der 25. Minute führte wieder ein weiter Schuß, den Ludwig aus 30 Meter Entfernung abgegeben hatte, zum zweiten Tor für den Norden. Beim Stande von 2:1 Toren ging es in die Pause. **Schon in der zweiten Minute nach Wiederbeginn lag Norddeutschland mit 3:1 in Führung. Im Anschluß an eine Ecke** sandte Esser den Ball ein. Damit war der Sieg des Nordens sichergestellt. Die flinken Schlesier wurden nun allerdings immer besser, aber vor dem gegenerischen Tor vermochten sie sich nur noch einmal durchzusetzen. Das war bereits in der 5. Minute, in der Joppich (Hoyerswerda) ohne große Mühe dem Hamburger Blunck bezwingen konnte. Beim Stande von 3:2 für Norddeutschland ging das klassearme Spiel zu Ende.

Des Südens großer Triumph

(Eigene Drahtmeldung)

Saarbrücken, 10. Januar

Man muß in der Geschichte der bisherigen Spiele um den Bundespokal schon ziemlich weit zurückblättern, ehe man auf ein ähnlich katastrophales Ergebnis stößt, wie es die 1:8- (1:4)-Niederlage Brandenburgs gegen Süddeutschland in Saarbrücken darstellt. Die Berliner hatten nur eine gute Viertelstunde und wurden dann einfach deklassiert. Nur ganz selten einmal konnte sich die Berliner Elf aus ihrer eigenen Hälfte freimachen. Dabei war die Mannschaft nicht einmal ganz schlecht, die hohe Niederlage war nichts weiter als

das Ergebnis der überragenden Spielweise der Süddeutschen.

Trotz des hohen Torunterschiedes waren Patzek im Tor und Emmerich in der Verteidigung noch die besten Berliner Spieler. Die Läuferreihe war dagegen dem ausgezeichneten gegnerischen Sturm nicht gewachsen, worunter die Unterstützung des eigenen Sturmes litt. Vielleicht war es ein Kardinalfehler, den als Mittelstürmer vorgesehenen jungen Luckenwalder Dreßler von Hause aus nicht auf seinen richtigen Platz zu stellen, sondern ihn linksaußen auf ungewohnten Posten zu belassen. Kirsei spielte halblinks, Lehmann in der Mitte, die rechte Seite stand wie vorgesehen. **Von den Leistungen der süddeutschen Elf waren die 25 000 Zuschauer geradezu begeistert.** Für Leinberger spielte der Frankfurter Leis als Mittelläufer, der seine Sache recht nett machte. Schwach war nur, wie befürchtet, der junge Zeimet (Saarbrücken) als Läufer. Auch Rühr im Sturm fiel gegen die anderen etwas ab. Ueber das Frankfurter Schlußdreieck war jedes Lob erhaben. Im Angriff zeichneten sich Rutz und Conen besonders aus. Die Mannschaft knüpfte würdig an die letzten großen Erfolge des Südens an, obwohl mancher Posten besser besetzt werden kann. Süddeutschland ist demnach heute in der Lage, mehrere Mannschaften zu stellen, **gegen die kein anderer Landesverband eine Chance hat.**

Das von dem Unparteiischen Hund, Remscheid geleitete Spiel begann bei schönem Wetter mit energischen Angriffen Berlins. Durch Kirsei fiel denn auch bereits in der 5. Minute der Führungstreffer. Doch schnell legte sich das erste Feuer. Für die Süddeutschen war das Tor nur ein Ansporn zu großen Taten. Die gesamte Elf legte sich derartig ins Zeug, daß

Berlin immer mehr zurückgedrängt wurde

und schließlich nur noch selten aus der eigenen Hälfte herauskam. In der 20. Minute aber erst fiel der Ausgleich durch Rutz. Schon wenige Minuten später saß das Leder, ebenfalls von Rutz geschossen, zum zweiten Male im Berliner Tor. Kaum legte sich der Beifall, da hatte Rutz auch schon ein drittes Tor geschossen. Die Ueberlegenheit des Südens hielt weiter an, und in der 29. Minute stellte Conen das Halbzeitergebnis von 4:1 her. Auch in der zweiten Spielhälfte, in der sich Berlin auf wenige Durchbrüche beschränken mußte, schossen die süddeutschen Stürmer vier Tore. Conen setzte zunächst eine schöne Vorlage von Rutz ins Berliner Netz, dann stellte Rutz selbst durch Prachtschuß das Ergebnis auf 6:1. Es folgte ein weiteres Tor von Conen, und schließlich verwandelte der Mittelläufer Leis einen Strafstoß zum achten Treffer.

Weltmeister Schäfer imponiert

(Eigene Drahtmeldung.)

Wien, 10. Januar.

Im Beisein von mehr als 3000 Zuschauern fand auf der Wiener Kunsteisbahn die Oesterreichische Meisterschaft im Herren-Kunstlaufen statt. Eine Klasse für sich war natürlich der junge Weltmeister Karl Schäfer, der sich für seine bevorstehenden Aufgaben, die Europameisterschaft in Paris und die olympischen Spiele, bestens gerüstet zeigte. Vor allem **seine Kür stellte alles bisher Dagewesene in den Schatten** und seine Leistungen wurden mit nicht enden wollendem Beifall belohnt. Selbstverständlich erkannten die Preisrichter Karl Schäfer einstimmig den Sieg zu; er erhielt Platzziffer 5 und 195,7 Punkte. Die weitere Rangfolge lautete: 2. Hartmann, Platz 12, 169,2 P.; 3. Erdös, Platz 13, 162,09 P.; 4. J. Bernheuser, Platz 20, 157,5 P.; 5. Ungetüm (alle Wien), Platz 25, 150,07 P.

Neue Deutsche Zweier-Bobmeister

„Bob 13“ mit Ritter v. Newlinsky-Berlin siegreich — Zahlreiche Stürze

Die Olympiakandidaten ausgeschieden

(Eigene Drahtmeldungen)

Schreiberhau, 10. Januar.

Die Kurverwaltung Schreiberhau und der Schlittschuhklub, dem vom Deutschen Bobverband die Durchführung der Deutschen Bobmeisterschaften im Zweier- und Viererbob übertragen worden waren, waren am Wochenende stark in Nöten, denn weder Schnee noch die so notwendige Kälte wollten sich einstellen. Bis zum letzten Augenblick war die Durchführung der Deutschen Meisterschaften auf der Schreiberhauer Bobbahn in Frage gestellt, sodaß man schon die Wettbewerbe um einen Tag verschieben mußte. In der Nacht zum Sonntag wurde stark an der Bahn gearbeitet und es stellte sich etwas Frost ein, sodaß am Sonntag die Zweierbobmeisterschaft ausgefahren werden konnte. Im Vorlauf kamen alle Bobs am Vormittag noch gut über die Distanz, als aber im ersten Lauf der Bob „Kreuz 7“ in einer Kurve stürzte und ein Loch in die Bahn riß,

stürzten nacheinander fünf weitere Bobs,

sodaß die Bahn schließlich ausgebessert werden mußte. Diese Stürze verliefen zum Teil nicht harmlos und Lördemann vom Sauerländer Bobklub hatte einen Knöchelbruch zu verzeichnen, während andere gestürzte Bobfahrer mit leichteren Verletzungen und Verstauchungen davonkamen. Das Rennen selbst gestaltete sich außerordentlich interessant und wurde nur in Bruchteilen von Sekunden entschieden.

Deutscher Zweierbobmeister 1932 wurde der Bob „13“ vom Berliner Schlittschuhklub mit Ritter von Newlinsky, Berlin, als Führer und Frick, Berlin, als Bremser, vor dem Bob „Bleibtreu“ vom BSC. mit Düsedau, Berlin, als Führer und Heimann, Berlin, als Bremser, der in der Gesamtfahrzeit nur 0,18 Sekunden hinter dem Meister zurückblieb. **Bob 13 fuhr im ersten Lauf mit 1:25,93 Min. einen neuen Bahnrekord heraus, im zweiten Lauf war Bob „Bleibtreu“ schneller, konnte es aber nicht ganz schaffen.** Von den Olympiateilnehmern hatte Hauptmann Zahn, Braunschweig, noch im letzten Augenblick abgesagt. Die beiden übriggebliebenen Olympiakandidaten, Grau, Berlin und Huth, Breslau, die die Olympiabobs „Wanderer I und II“ steuerten, waren stark benachteiligt, da diese beiden Bobs mit einer Spurweite von 67 Zentimeter gegenüber den deutschen Bobs mit 64 Zentimeter Spurweite sich stets allein spuren mußten.

Am Montag wird die Viererbobmeisterschaft ausgetragen, an der sich 15 Schlitten beteiligen werden.

ATV. Beuthen ausgeschaltet

ATV. Ratibor siegt in der Handballmeisterschaft

TV. Friesen Beuthen Tabellenletzter

Gestern standen wieder die Handballkämpfe der Turner im Mittelpunkt der Ereignisse. Im wichtigsten Treffen, das in Ratibor vor sich ging, bezwang der ATV. Ratibor den ATV. Beuthen knapp mit 4:3 (3:1) und brachte diesen damit um seine letzten Meisterschaftshoffnungen. Das Rennen wird jetzt also zwischen der Polizei Ratibor und dem ATV. Ratibor entschieden, die weiterhein punktgleich stehen. Im zweiten Treffen zwischen den stark in Abstiegsgefahr schwebenden Vereinen TV. Friesen Beuthen und TV. Vorwärts Gleiwitz kamen die Gleiwitzer kampflos zu den Punkten, da die Beuthener infolge eines Mißverständnisses nicht angetreten waren. Den Friesen fällt damit endgültig der letzte Tabellenplatz zu; sie haben aber wiederum das große Glück, nicht in die nächst untere Klasse absteigen zu brauchen, da der Bezirksmeister der „ersten Klasse“ in der ersten Mannschaft des ATV. Beuthen feststeht und ein Verein nicht mit zwei Mannschaften in der „Meisterklasse“ vertreten sein darf.

ATV. Ratibor — ATV. Beuthen 4:3

(Eigener Bericht.)

Ratibor, 10. Januar.

Ratibor siegte mit 4:3, ein wohlverdienter, aber kein leichter Sieg. ATV. Ratibors Erfolg war gleichzeitig ein Dämpfer auf die „Meistervorfreude“ ihres Lokalrivalen, der Polizei Ratibor; denn die ATVer hielten damit gleichen Schritt mit den „Grünen“. Die Gäste lieferten den Einheimischen zwar einen erbitterten Kampf, konnten jedoch die Niederlage nicht verhindern. **Zudem traten sie zu diesem entscheidenden Spiel unverständlicherweise nur mit zehn Mann an** und verloren dann in der zweiten Hälfte durch Herausstellen noch einen, so daß sie den Rest der Spielzeit nur mit neun Mann bestreiten mußten. Den Erfolg sicherten sich die „Blaugelben“ schon während der ersten 30 Minuten durch eine 3:1-Führung. Im weiteren Verlauf waren die Beuthener nicht nur ebenbürtig, sondern hatten dann sogar große Vorteile, da sich die Ratiborer — taktisch richtig — auf die Verteidigung legten.

Die Ratiborer nahmen das Spiel gleich nach Beginn in die Hand. Mit raumgreifendem Steilspiel zu den Flügeln hatten sie das richtige Rezept gewählt, um dem Gegner beizukommen. Schon nach acht Minuten erzielte der Linksaußen Scholz den ersten Treffer, dem zwei Minuten später der Rechtsaußen Ludwig, den zweiten folgen ließ. Dann kamen die Gäste auf und holten durch Schubert III ein Tor auf. Doch noch vor der Pause brachte ein Durchbruch von Scholz Ratibor den dritten Erfolg. Nach Wiederbeginn verstärkten die Einheimischen die Deckung und nahmen den famosen Linksaußen Scholz zurück. Trotzdem errang bald Baron I den zweiten Treffer für Beuthen. Mit einem vierten Tor steht die Niederlage der Gäste fest, da nun außerdem ihr rechter Läufer an Simelka einen Foul begeht und vom Platze muß. Die große Energie, die die Beuthener bis zum Schluß aufbrachten, ließ sie durch Zyll aber doch noch bis auf 4:3 herankommen.

Vorwärts-Rasensport Gleiwitz — 1. FC. Kattowitz 2:0

Der neue Oberschlesische Meister hatte sich zur Austragung eines Freundschaftsspieles den spielstarken 1. FC. Kattowitz verschrieben. Während die Gleiwitzer mit der kompletten Mannschaft antraten, hatten sich die Kattowitzer sogar ihren früheren Klubkameraden, Kosok, Lemberg, zur Verstärkung ihrer Stürmerreihe kommen lassen. Das heutige Spiel stellte gewissermaßen einen Prüfstein für den neuen Meister und seine kommenden Kämpfe um die Südostdeutsche Meisterschaft dar. Wenn Vorwärts-Rasensport trotz der sehr ungünstigen Platzverhältnisse, der Boden war holprig und schwer spielbar, gegen die technisch recht guten Kattowitzer einen glatten 2:0-Sieg herausholen konnte, so stellt dies dem neuen Meister ein gutes Zeugnis für seine Chancen um die Südostdeutsche aus.

Die erste Halbzeit sah beide Mannschaften abwechselnd im Angriff; die guten Hintermannschaften vereitelten jedoch jeden Erfolg. Nach Seitenwechsel kam Gleiwitz langsam auf und hatte mehr vom Spiel. Spallek im FC.-Tor wußte jedoch jeden Erfolg zu vereiteln. Der Halbrechte Pischczek, Gleiwitz, erzwang durch flottes Nachsetzen den ersten Erfolg für seine Farben. Kurz darauf folgte durch denselben Spieler durch eine Flanke des Linksaußen ein weiteres Tor. Kattowitz versuchte nun alles, um die Niederlage zu vereiteln. Gleiwitz war aber auf der Hut. Die letzten 10 Minuten waren wieder die Gleiwitzer tonangebend.

Vorwärts-Rasensport I — Germania Sosnitza 0:2

Der Gleiwitzer Gaumeister spielte nur mit neun Mann, hielt sich aber gegen die Liga auf fremdem Platz sehr gut. Germania war leicht überlegen und gewann verdient.

Grün-Weiß Beuthen — KS. Bismarckhütte 1:3

Trotzdem sich die Beuthener viel Mühe gaben, mußten sie den Ostoberschlesiern den Sieg überlassen, da diese im Aufbauspiel sowie in der Kombination **den Beuthenern klar überlegen waren.**

Thunberg Europameister

Neue Eisschnellaufrekorde von Barwa über 1500, 5000 und 10000 Meter

(Eigene Drahtmeldung.)

Davos, 9. Januar.

Während es in einigen Teilen der Schweiz heftig regnete, herrschte am Sonnabend in Davos klares Frostwetter, so daß der erste Teil der diesjährigen Europameisterschaften im Eisschnellaufen programmäßig abgewickelt werden konnte. Als heißer Favorit ging unter den 14 Bewerbern der Titelverteidiger Claes Thunberg an den Start und der Finnische Welt- und Europameister gewann auch trotz seiner 38 Jahre die beiden am Sonnabend erledigten Läufe über 500 und 5000 Meter ganz überlegen. Im Vormittagslauf über 500 Meter mußte Thunberg gegen die zur Konkurrenz zugelassene Dame, die Polin, Frau Nehringowa, antreten, die aber durch Sturz bald ausschied.

Allein laufend bewältigte der großartige Finne die Strecke aber doch noch in der besten Zeit von 44,8 Sekunden.

Nur zwei Zehntelsekunden langsamer war der junge Wiener Riedl, der sich damit als Zweiter über die 500-Meter-Strecke placierte. Der Deutsche Meister Barwa, Berlin, hatte in seinem Lauf mit dem Holländer van de Ruit das Pech, zu stürzen — zu seinem Trost kam der Holländer auch zu Fall — und so mußte er sich in 53,4 mit dem 12. Platz begnügen. Eine weit bessere Vorstellung gab Barwa am Nachmittag im 5000-Meter-Laufen, in dem wiederum Thunberg die weitaus schnellste Zeit herauslief. Der Berliner hatte erneut van de Ruit zum Gegner, dem er um 0,5 Sekunden das Nachsehen gab. Von dem Holländer ständig hart bedrängt, war es dabei Barwa gelungen, **mit einer Zeit von 9:16,2 einen neuen deutschen Rekord aufzustellen.** Die bisherige deutsche Bestleistung hielt seit dem 17. Januar 1930 der Altonaer Vollstedt mit 9:31,2. Die Leistung Barwas ist zwar ein Beweis für die erfreulichen Fortschritte, die der deutsche Eislaufsport gemacht hat, doch ist die neue Bestzeit des Berliners von dem auf 8:21,6 stehenden Weltrekord des Norwegers Ballangrud noch immer sehr, sehr weit entfernt.

Der zweite Tag der Europameisterschaften im Eisschnellaufen brachte bei schönem Wetter und guten Eisverhältnissen auf der Davoser Eisbahn die noch ausstehenden Läufe über 1500 und 10 000 Meter.

Ueberaus schnelle Zeiten wurden am Vormittag im 1500-Meter-Lauf erzielt,

den wiederum der Finne Claes Thunberg, der am Sonnabend schon die Läufe über 500 und 5000 Metr gewonnen hatte, an sich brachte. Mit einer Zeit von 2:21 blieb Thunberg nur um 3,6 Sekunden hinter dem seit 1914 bestehenden Weltrekord des Norwegers O. Mathisen zurück. Mit diesem 3. Siege hatte Thunberg bereits seinen Endsieg in der Europameisterschaft 1932 sichergestellt und so konnte er es sich leisten, sich am Nachmittag im 10 000-Meter-Lauf von seinem Landsmann Blomqvist, der über diese Strecke die beste Zeit erzielte, überrunden zu lassen. Fast hätte ihn dieser Leichtsinn doch noch die Meisterschaft gekostet, denn in der Gesamtwertung hatte er zum Schluß nur einen Vorsprung von 0,10 Punkten vor seinem Landsmann Blomquist. Der Deutsche Meister D. Barwa, der am Vortage schon über 5000 Meter einen neuen deutschen Rekord aufgestellt hatte, schuf am Sonntag **noch zwei weitere deutsche Höchstleistungen.** Im 1500-Meter-Lauf, den Barwa mit dem Polen Kalbarczyk zusammen bestritt, verbesserte der Berliner den Rekord von Sandtner, München, von 2:39 (aufgestellt am 1. 1. 31) auf 2:34,2 und im 10 000-Meter-Lauf lief Barwa hinter dem Wiener Moser die neue deutsche Bestzeit von 19:19,8 (bisher Vollstedt, Altona 19:31,4, aufgestellt am 27. 1. 29) heraus. In der Gesamtwertung der Europameisterschaft besetzte Barwa den 8. Platz unter 14 Konkurrenten.

Baier siegt im Kunstlaufen

Einen deutschen Sieg gab es in den Internationalen Eiskunstlaufen, die das Rahmenprogramm zur Europameisterschaft im Eisschnelllaufen bildeten. Der Berliner Baier holte sich den Wettbewerb der Herren ganz überlegen gegen den überraschend gut abschneidenden Schweizer Keller sowie die beiden Berliner Haertel und Wellmann. Bei den Damen schafften es die beiden deutschen Bewerberinnen Frau P. Schmidt und Frl. H. Dietze (beide Berlin) nur auf den 3. bezw. 4. Platz hinter den beiden Wiener Damen Frl. Lainer und Frl. Landbeck. Im Paarlaufen nahmen Frl. Papez/Zwack an Frau Gaillard/Petter Revanche für die vor wenigen Tagen in der österreichischen Meisterschaft erlittene Niederlage. Die Einzelergebnisse:

Eisschnellauf-Europameisterschaft: 3. Lauf, 1500 Mtr.: 1. Thunberg, Finnland 2:21; 2. Blomqvist 2:22,8; 3. Leban, Oesterreich 2:23; 4. Riedl, Oesterreich 2:27,4; 5 Moser, Oesterreich 2:27,6; 6. Koops, Holland 2:30,6; 7. Heiden, Holland 2:31,4; 8. Schenk, Holland 2:32,2; 9. Blaisse, Holland 2:33,4; 10. Barwa, Deutschland 2:34,2. 4. Lauf, 10 000 Meter: 1. Blomqvist 18:15,4; 2. Koops 18:19; 3. Riedl 18:24,6; 4. Leban 18:45,2; 5. Thunberg 18:58,8; 6. Moser 19:09,2; 7. van de Ruit-Holland 19:12,7; 8. Barwa 19:19,8; 9. Kalbarczyk Polen 19:32; 10. Keetmann, Holland 20:18. Gesamtergebnis: 1. Thunberg 200,83 P.; 2. Blomqvist 200,93 P.; 3. Riedl 202,84 P.; 4. Leban 204,63 P.; 5. Koops 208,92 P.; 6. Moser 209,52 P.; 7. Keetman 218,05 P.; 8. Barwa 218,41 P.; 9. Kalbarczyk 218,46 P.; 10. van de Ruit 223,67 Punkte.

Thunberg nicht in Lake Placid

Der Finnische Weltmeister im Eisschnellauf, Claes Thunberg, der bei der Europameisterschaft in Davos am Sonnabend die Läufe über 500 und 5000 Meter überlegen gewinnen konnte, gab am gleichen Tage bei einem Interview die ausdrückliche Erklärung ab, bei den Olympischen Winterspielen in Lake Placid nicht starten zu wollen. Als Grund für seine Absage bezeichnet der jetzt bereits 38jährige Finne den in Lake Placid zur Anwendung kommenden **Massenstart, den er als irregulär ansieht.**

Noch kein Eishockeymeister

Garmisch-Partenkirchen, 10. Januar

Durch den in der Nacht eingetretenen Frost konnten am Sonntag endlich die Spiele um die Deutsche Eishockeymeisterschaft begonnen werden. Die Eisverhältnisse auf dem Riessersee bei Garmisch-Partenkirchen waren ausgezeichnet, sodaß die Spiele glatt durchgeführt werden konnten. Im ersten Kampf standen sich der Münchener EV. und der SC. Riessersee gegenüber, die sich unentschieden 1:1 (1:0, 0:1, 0:0) trennten. Am Nachmittag hatten sich über 1000 Zuschauer eingefunden, um dem wichtigen Kampfe zwischen dem Titelverteidiger BSC. und dem SC. Riessersee beizuwohnen. Nach ausgeglichenem Kampf trennten sich die Gegner torlos. Beide Clubs hatten zahlreiche Gewinnchancen, die aber immer wieder verpaßt wurden. Oftmals hatten die Torhüter ihre Heiligtümer verlassen, aber die freistehenden Stürmer Berlins sowohl als auch Rießerseer schoben die Scheibe stets am Tor vorbei. Der Kampf wurde zeitweilig recht hart durchgeführt, sodaß auf beiden Seiten mehrmals einige Spieler auf Minuten pausieren mußten. Einen ganz großen Tag hatte Wimmer im Riesserseer Tor, der seine Mannschaft vor einer Niederlage bewahrte. Das letzte Spiel zwischen dem BSC. und dem Münchener EV. wird am Montag ausgetragen.

Deutschlands Eishockeyspieler bleiben doch zu Haus

Amerikas Angebot abgelehnt

Der Spielausschuß des Deutschen Eislaufverbandes faßte bei seiner Tagung am Sonntag anläßlich der Deutschen Eishockeymeisterschaft auf dem Rießersee bei München, den Entschluß, das Angebot der Vereinigten Staaten, auf deren Kosten nach Lake Placid zu fahren, abzulehnen. Maßgebend für den Entschluß war die Forderung **Amerikas, mit nur zehn Spielern insgesamt neun Spiele in den Vereinigten Staaten zu bestreiten** und zur Finanzierung weitere sieben Kämpfe, drei vor den Olympischen Spielen und vier nachher, zu liefern. Da durch diese große Zahl von Spielen die deutschen Vertreter zu starken Anforderungen ausgesetzt sind, hat der Deutsche Eislaufverband das Angebot der Amerikaner vom sportlichen Standpunkt aus abgelehnt. Dieser Entschluß ist endgültig. Als Folge der Absage kommen auch die für den 12. und 13. Januar im Berliner Sportpalast vorgesehenen Spiele mit Göta Stockholm in Fortfall.

Keine Hoffnung für Hertha BSC.

Minerva besiegt auch Wacker — Gute Leistung von Ujpest

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 10. Januar

Eine Hochflut von interessanten und recht bedeutenden Fußballspielen ergoß sich am Sonntag über Berlin. Von besonderer Wichtigkeit war das Meisterschaftsspiel zwischen Wacker 04 und Minerva, galt es für die Plötzenseer doch eine der bedrohlichsten Klippen vor dem rettenden Hafen — genannt Abteilungsmeisterschaft — zu umschiffen. Mit einem 3:2 (1:0)-Siege brachte Minerva die begehrten Punkte in Sicherheit, **zerstörte gleichzeitig aber auch die letzten Hoffnungen von Hertha-BSC.** Es müßte wunderlich zugehen, wenn Minerva in den letzten fünf Spielen nicht die noch benötigten fünf Punkte erobert. Leicht wurde der siegreichen Elf die Sache von Wacker aber nicht gemacht. In der zweiten Hälfte sah es sogar ganz nach einem Siege von Wacker aus, doch der bis auf Zierke und Morokutti recht mäßige Angriff, verstand zahlreiche günstige Situationen nicht auszunutzen, zumal Minerva den errungenen Vorteil mit allen Kräften verteidigte. Preußen brachte sich durch einen 3:1 (2:0)-Sieg über den Spandauer S. V. vom Abstieg in Sicherheit, auch Wedding ist durch den 3:1 (3:0)-Sieg über Südstern die meisten Sorgen los. Blauweiß und 1. FC. Neukölln trennten sich uentschieden 2:2 (1:2), torlos gingen VfB. Pankow und Union Oberschöneweide auseinander. Im Endspurt siegte der Adlershofer BC. mit 5:2 (2:2) gegen den Polizei SV., der damit dem Abstieg verfallen ist.

Mehr als 10 000 Zuschauer hatten sich im Poststadion eingefunden, wo es den interessanten Kampf zwischen der hervorragenden ungarischen Berufsspielermannschaft von Ujpest Budapest und einer kombinierten Elf Tennis-Borussia/BSV. 92 zu sehen gab. Die Ungarn hielten, was man sich von ihnen versprechen mußte, andererseits durfte man mit den Leistungen der Berliner ebenfalls zufrieden sein. Der 4:1 (1:1)-Sieg von Ujpest war in dieser Höhe nicht ganz verdient.

Abgesehen von einigen unsportlichen Mätzchen der Ungarn, war das Spiel selten schön. Was die Gäste an Wendigkeit und Körperbeherrschung voraus hatten, glichen die Berliner durch lobenswerte Energie aus. Den Ausschlag gab **das bis zur Vollendung gediehene kurze und flache genaue Zuspiel in der Ujpest-Mannschaft.** In der 18. Minute kamen die Kombinierten bei bis dahin leichter Ueberlegenheit zum Führungstor. Einen Freistoß gab Hahn sehr geschickt zu dem vorgelaufenen Lehmann, der mit flachem Schuß unhaltbar einsandte. Nach verschiedenen brenzlichen Lagen vor dem Berliner Tor, kamen die Ungarn in der 40. Minute durch Prachtschuß des Linksaußen Szabo zum Ausgleich. In der zweiten Minute nach der Pause fiel schon der Führungstreffer für Ujpest. Sas hatte den Ball nach einem umstrittenen Einwurf aufgenommen, gab eine genaue Vorlage an Auer, der das weitere besorgte. In der 16. Minute schoß Szabo den dritten, und der Rechtsaußen Sas in der 43. Minute den vierten Treffer.

Zur Doppelveranstaltung auf dem Hertha-Platz hatten sich 7000 Zuschauer eingefunden. Zunächst siegte der Norddeutsche Südbezirks-Meister Arminia Hannover, der eine sehr gute Mannschaft stellte, verdient mit 3:2 (3:1) gegen Norden-Nordwest. Mittelstürmer Fricke und der bekannte Wolpers waren die besten Leute der Hannoveraner. Fricke (2) und Schulz waren für Arminia, Speer und Kretzschmar für NNW. erfolgreich. Ohne Lehmann, Kirsei und Sobek unterlag dann Hertha-BSC. gegen Viktoria, deren Sturm um vieles besser war, mit 1:2 (0:2) Toren.

Eishockeysiege des Gleiwitzer Eislaufvereins

Beuthen 09 geschlagen

Das plötzlich eingetretene Frostwetter ließ die weichgewordenen Eisflächen wieder glashart werden und gestattete somit dem Oberschlesischen Eissportverband, seine Eishockeymeisterschaftsspiele am Sonntag fortzusetzen. Zwei schöne Erfolge erzielte das Team des Gleiwitzer Eislaufvereins. Am Vormittag standen die Gleiwitzer dem Eislaufverein Hindenburg-Süd gegenüber. Nach einem abwechslungsreichen Kampfverlauf siegten die Gleiwitzer mit 4:1. Am Nachmittag fand auf der Eisbahn im Gleiwitzer Wilhelmspark der Kampf zwischen dem Eislaufverein Gleiwitz und dem Bezwinger des Oberschlesischen Meisters, Beuthen 09, statt.

Die Beuthener lieferten diesmal ein recht schwaches Spiel

und mußten sich den einheitlichen und guten Leistungen der Gleiwitzer mit 5:1 beugen. Auf der Hindenburger Eisbahn trafen sich die Ortsrivalen, der Eislaufverein und der Spiel- und Eislaufverein Süd. Die oberschlesische Meistermannschaft holte sich mit 6:1 die wertvollen Punkte. Eislaufverein Hindenburg liegt wieder mit 2 Punkten vor 09 an der Spitze.

Eislaufverein Gleiwitz — Beuthen 09 5:1 (3:1, 1:0, 1:0)

Fast unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wickelte sich die Begegnung zwischen Beuthen 09 und dem Gleiwitzer Eislaufverein ab. Langsam nur rollten sich die Filmstreifen des Kampfes ab, der die technische Ueberlegenheit der Gleiwitzer deutlich zeigte. Die Beuthener waren gegen das große Spiel gegen den Oberschlesischen Meister nicht wieder zu erkennen. Auf dem glasharten Eise konnten sie sich nicht mit ihren stumpfen Schlittschuhen durchsetzen. Mit der Kombination klappte es überhaupt nicht. Leider wurde von beiden Seiten in das Spiel eine recht harte Spielweise hereingebracht, sodaß man oft unschöne Kampfmomente erlebte. Der Schiedsrichter schenkte dem Spiele recht wenig Aufmerksamkeit und ließ daher schwere Regelverstöße sehr oft ungeahndet.

Gleich nach Spielbeginn kamen die Gleiwitzer zu einem billigen Erfolge. Der tückische Puck rutschte plötzlich dem Beuthener Torhüter langsam zwischen den Beinen ins Tor. Gleiwitz warf dauernd seinen Angriff, in dem sich Rudek besonders hervortat, nach vorn und bald stand die Partie 3:0. Die 09er spielten zusammenhanglos und versuchten sich in Weitschüssen, wobei schließlich einmal der Puck den Weg ins Tor fand. Recht hart wurde in den letzten beiden Dritteln gekämpft. Immer wieder versuchten die 09er das Torverhältnis zu verbessern und gaben sich unendlich viel Mühe. Aber nichts wollte gelingen. Gleiwitz dagegen kam in jedem Drittel nach einigen schönen Abwehrparaden des Beuthener Torhüters zu je einem Erfolge.

Eislaufverein Hindenburg — Eislaufverein Hindenburg-Süd 6:1 (0:0, 4:0, 2:1)

Eine flotte Begegnung fand auf der Eisbahn im Friesenbad statt. Die Meistermannschaft zeigte sich wieder von bester Seite. Die Süd-Leute leisteten anfangs starken Widerstand, der jedoch im zweiten Drittel ganz gebrochen wurde. Mit 4:0 ging man zum letzten Drittel über, in dem die Meister „Sechs“ noch zwei weitere Tore erzielten, während Süd zum verdienten Ehrentreffer kam.

EV. Gleiwitz — EV. Hindenburg Süd 4:1 (3:0, 0:1, 1:0)

Die Eisverhältnisse auf der städtischen Eisbahn waren ausgezeichnet. Man sah auch sportlich schöne Leistungen. Hauptsächlich die Gleiwitzer Mannschaft stellte sich in einer ganz großen Verfassung vor. Ihr Zusammenspiel klappte vorzüglich. Schon im ersten Drittel lagen sie durch Windrich, Sobotta und Rudek mit 3:0 in Führung. Das nächste Drittel war offener. Hindenburg holte überraschend ein Tor auf. Ein Alleingang von Rudek schraubte die Torzahl in der restlichen Spielzeit auf vier.

Brandenburg in Troppau geschlagen

Die Eishockeymannschaft von Brandenburg-Berlin gab auf der Rückreise von Krynica noch in Troppau ein Gastspiel, das sie allerdings nicht erfolgreich gestalten konnte. Die Berliner wurden von der Mannschaft des Troppauer EV. mit 2:1 (2:0, 0:1, 0:0) Toren knapp geschlagen. Den Ehrentreffer für Brandenburg schoß im zweiten Drittel Kuklinski.

Zwei verpaßte Chancen in der B-Klasse

Delbrückschächte und VfR. Gleiwitz spielen nur unentschieden

Bei den Fußballspielen um die Meisterschaft in der B-Klasse kam es in der Industriegruppe zu 2 unentschiedenen Ergebnissen. Sowohl SV. Delbrückschächte als auch VfR. Gleiwitz, die gemeinsam in Führung liegen, verpaßten dadurch die große Chance, sich allein an die Spitze zu setzen. Durch das 1:1 zwischen SV. Borsigwerk und SV. Delbrückschächte und das 2:2 zwischen VfR. Gleiwitz und Spielvereinigung Beuthen bleibt also alles beim alten.

VfR. Gleiwitz — Spielvereinigung Beuthen 2:2

Die Vereine lieferten sich ein sehr interessantes, aber teilweise hartes Spiel. Die Gleiwitzer waren etwas besser und auch zum größten Teil überlegen, konnten aber über das Unentschieden hinaus nichts erzielen. VfR. scheiterte hauptsächlich am Gästetormann.

VfR. Gleiwitz — Spielvereinigung Beuthen 2:2

VfR. ist durch das unentschiedene Spiel und den dadurch errungenen Punkt wieder mit Delbrückschächte tabellengleich.

SV. Borsigwerk — SV. Delbrück 1:1

Auf sehr hartem Boden lieferten sich die Gegner vor etwa 700 Zuschauern ein schwaches Spiel, bei dem Delbrück mit viel Glück einen Punkt gewinnen konnte. Borsigwerk hatte fast drei Viertel der Spielzeit für sich, nur an dem schußunfähigen Sturm scheiterte ein Sieg. In der 30. Minute geht Delbrück durch den Halblinken Wilczek in Führung. Nach dem Wechsel kommt Borsigwerk auf, doch verhindert der Delbrück-Tormann Torerfolge. In der 25. Minute bekommt Borsigwerk einen Handelfmeter zugesprochen, den Labus glatt verwandelt.

Sportfreunde Mikultschütz — SV. Oberhütten 3:1

Die erste Halbzeit brachte ein verteiltes Spiel und verlief unentschieden (1:1). Nach der Pause waren die Mikultschützer durchschlagskräftiger und härter. Dadurch gelang es ihnen, den körperlich schwächeren Gegnern noch zwei Tore einzuschießen.

Mitteldeutsche Fußball-Sensation

Guts-Muts schlägt DSC. 2:1

(Eigene Drahtmeldung.)

Dresden, 10. Januar.

Das alljährliche Dresdener Fußballderby zwischen dem Mitteldeutschen Meister Dresdener Sportclub und seinem langjährigen, aber in der letzten Zeit etwas abgefallenen Rivalen Guts-Muts endete mit einer Riesenüberraschung. Vor etwa 20 000 Zuschauern gelang es Guts-Muts, dem Sportclub mit 2:1 (0:0) eine unerwartete, aber verdiente Niederlage beizubringen.

Und 11:0 für Ottawa

Noch viel überlegener als das erste Spiel (5:0) gewannen die kanadischen Eishockeyspieler aus Ottawa im Mailänder Sportpalast das Rückspiel gegen den HC. Mailand. Diesmal fertigten die Ottawaleute den Italienischen Meister mit 11:0 (2:0, 3:0, 6:0) Toren ab.

Das Potsdamsche Waisenhaus nimmt noch Kinder auf

Das Potsdamsche Große Waisenhaus in Potsdam nimmt jetzt außer schulpflichtigen Kindern auch solche im 5. und 6. Lebensjahre auf. Es handelt sich um das frühere Militärwaisenhaus, dessen Chef der Minister für Volkswohlfahrt ist. Da die Kriegerwaisen herangewachsen sind, ist der Aufnahmekreis zur Zeit erweitert und auch auf andere Vollwaisen und Halbwaisen, Knaben und Mädchen, ausgedehnt worden, soweit Platz ist, auch auf Kinder, deren Eltern noch leben, aber — wie etwa Beamte auf dem Lande — nicht in der Lage sind, ihnen sonst eine entsprechende Ausbildung zu ermöglichen. Die altberühmte Erziehungsstätte hat ein besonders soziales und modernes Schulsystem, eine mittlere Schule mit Uebergangsmöglichkeiten für genügend Begabte in die verschiedenen höheren Schulen Potsdams.

Gleiwitz

* **Eine Leiche aus der Klodnitz geholt.** Sonntag nachmittag wurde in der Gemarkung Niepaschütz bei Laband aus der Klodnitz die Leiche eines Mannes gelandet, die schon mehrere Tage im Wasser gelegen haben muß. Die Todesursache ist noch nicht festgestellt. Dagegen konnten die Personalien des Toten ermittelt werden. Der Mann stammt aus Ellguth-Zabrze und war in Ostoberschlesien beschäftigt. Er wurde bereits seit dem 7. Januar vermißt. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle in Laband geschafft.

* **Neue Sicherungsverfahren.** Nachdem bereits 18 Sicherungsverfahren zur Vermeidung der Zwangsversteigerung laufen, sind nunmehr 16 weitere Sicherungsverfahren im Landkreis Tost-Gleiwitz eröffnet worden. Diese relativ recht hohen Zahlen geben ein Bild von der Lage der Landwirtschaft.

* **Wintervergnügen des KKV.** Der Katholische Kaufmännische Verein Merkur veranstaltet am Sonnabend, dem 16. Januar, im Blüthnersaal ein Wintervergnügen.

* **Zentralverband der Kriegsbeschädigten.** Die Ortsgruppe Gleiwitz des Zentralverbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen hielt in der Mittelschule eine Versammlung ab, die von dem 2. Vorsitzenden Obst geleitet wurde. Dieser gab einen kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr und forderte die Mitglieder zu engem Zusammenstehen innerhalb des Verbandes auf. Geschäftsführer Schymetzek gab dann einen Ueberblick über diejenigen Bestimmungen der 4. Notverordnung, von denen die Kriegsopfer betroffen werden. Besonders wies er darauf hin, daß die Renten aus Sozialversicherungen mit einer Freigrenze von 25 Mk. auf die Kriegsrente angerechnet werden und daß diese Freigrenze nach dem 1. Januar 1932 fortfällt. Die Versammlung wandte sich scharf gegen diese Beseitigung erworbener Ansprüche und verlangte, daß der Hauptverband in dieser Angelegenheit bei den maßgeblichen Stellen Schritte unternehme. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurden interne Angelegenheiten beraten und neue Mitglieder aufgenommen.

Hindenburg

„Meine Schwester und ich" im Stadttheater

Hinter diesem bescheidenen Titel, der gar nicht sehr operettenhaft klingt, verbirgt sich auch keine Operette von gewohntem Schema, sondern eine musikalisch pikfein gewürzte, satyrisch behandelte Liebesgeschichte. Ein Jazzoperette, wie es in der Ankündigung des Theaters hieß? Nein! Jazzrhythmus und Saxophone drängen sich niemals breit in den Vordergrund. Die Musik von Ralph Benatzky, des musikalischen Wegbereiters des „Weißen Rößl", ist stets dezent, geistreich, wienerisch beflügelt und von höchst modern-mondäner Haltung.

Die Aufführung wurde in Hindenburg zu einem besonders großen Erfolge, weil sämtliche Darsteller ausnehmend gut aufgelegt schienen. Die Rollenverteilung war glücklich. Elisabeth Wanka als „meine Schwester und ich" fühlte sich in ihrer Rolle sehr wohl, in der ihr natürliches Temperament und ihre kluge Ueberlegenheit sich zu einer feinen und harmonischen Leistung vereinigten. Auch Helmut Staré hatte Gelegenheit, einmal in einer weniger einseitigen Rolle seine große Bühnensicherheit zu zeigen. Hanns Kurth, ein ungarischer Graf, war besonders im ersten Akt während des Dialoges mit Dolly ganz ausgezeichnet. Während der erste Akt durch seine intime gesellschaftliche Haltung wirkt, holt der zweite sich den Beifall des Publikums durch oftmals groteske Situationskomik. Hier sind Maisy Brauner und Herbert Albes ganz in ihrem Element. Die Regie führte William Adelt, der sich als Gerichtspräsident sehr sympatisch gab. Der Beifall des Publikums nahm allmählich immer energischere Formen an. F. B.

*

* **Schlägerei auf dem Fußballplatz.** Sonntag nachmittag drängten bei einem Fußballspiel eines Hindenburger gegen einen Bobreker Verein auf dem Sportplatz Pfarrstraße Ecke Sosnitzaer Straße die Zuschauer auf das Spielfeld. Zwischen ihnen und den Spielern kam es zu Auseinandersetzungen und schließlich zu Tätlichkeiten, sodaß die Polizei einschreiten mußte. Als man gegen die Beamten vorging und einer von ihnen einen Faustschlag erhielt, griffen die Beamten zum Gummiknüppel und stellten die Ruhe wieder her. Das Spiel wurde abgebrochen. Es handelt sich hier um den Kampf, der um die Vorentscheidung in der DJK.-Liga zwischen Viktoria Hindenburg und Germania Bobrek ausgetragen wurde.

* **Handwerker- und Gewerbetreibenden-Versammlung.** In einer öffentlichen Versammlung der hiesigen Handwerker- und Gewerbetreibenden, die am Dienstag, 19,30 Uhr, bei Eisner stattfindet, hält Syndikus Dr. Hokamp des Nordwestdeutschen Handwerkerbundes Hannover einen Vortrag über staats- und wirtschaftspolitische Aufgaben des Handwerks und des Gewerbes im Jahre 1932.

Neustadt

Straßenüberfall – 1000 Mark geraubt

Neustadt, 11. Januar.

Ein junger Landwirt aus Dittmannsdorf hatte Acker verkauft; ein Käufer aus Schnellewalde zahlte ihm 1000 Mark und der Verkäufer „begoß" dieses Ereignis. Auf dem Nachhausewege von hier nach Dittmannsdorf ist der Landwirt in nächtlicher Stunde von Wegelagerern niedergeschlagen und seines Geldes beraubt worden. Der Ueberfallene kam mit leichten Verletzungen davon.

*

* **Unser städtisches Krankenauto.** Wir haben in Neustadt ein städtisches Krankenauto. Dies ist bestimmt eine segensreiche Einrichtung, da dadurch Gelegenheit geboten ist, die Kranken und Verletzten rasch und sachgemäß nach dem Krankenhaus, nach der Wohnung oder wohin es immer sei, zu schaffen. Ein Krankenauto kann aber nur dann seinen Zweck vollauf erfüllen, wenn es nach Anforderung sofort zur Stelle ist, und wenn es bevorzugt, dahin geschickt wird, wo es am dringendsten benötigt wird. Vor wenigen Tagen erfuhren wir, daß eine Schwerkranke, die unverzüglich nach dem Krankenhause geschafft werden sollte, auf das Auto 2½ Stunden warten mußte; in der Zwischenzeit wurde ein nicht so wichtiger Fall erledigt. „Gute Organisation", das ist etwas, was auch fürs Krankenauto gelten muß.

* **Motorradfahrer von Straßenräubern beschossen.** Als sich der Bauführer Edmund Barton aus Fröbel mit seinem Motorrad, dessen Soziussitz besetzt war, auf der Fahrt zwischen Roswadze und Deschowitz befand, ist er mit seinem Mitfahrer von Straßenräubern angehalten und beschossen worden. Der Ueberfall mißlang, da es B. gelang, zu entkommen. Barton hatte jedoch einen gefährlichen Schuß ins Bein erhalten, so daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Guttentag

* **Generalversammlung des Blasorchesters des Pfarr-Cäzilien-Vereins.** Das Blasorchester des Pfarr-Cäzilien-Vereins Guttentag hielt kürzlich im Kath. Vereinshause eine gut besuchte Generalversammlung ab. In der Begrüßungsansprache wies der Dirigent des Vereins, Chorrektor Hauptlehrer Rücker (Rzendowitz) darauf hin, daß gerade in der letzten Zeit eine große Krise für das Orchester war, die glücklicherweise überwunden werden konnte. Auch die Leistungen des Orchesters seien überall anerkannt worden. Bei verschiedenen kirchlichen, behördlichen und privaten Veranstaltungen hat das Orchester volle und anerkannte Arbeit geleistet. Nach der Aufnahme von zwei neuen Mitgliedern erfolgte die Vorstandswahl, aus der hervorgingen: Dirigent Chorrektor Rücker (Rzendowitz), Geschäftsführer Kaufmann Giesa, Schriftführer Eduard Riedel, Kassierer Paul Grubek, Beisitzer Paul Lisurek und Wlodarz. In nächster Zeit wird dem Orchester eine Streicherabteilung angegliedert. Für nächsten Monat ist ein größeres Konzert zugunsten der Winterhilfe geplant.

Oppeln

Zentralverband Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener

Die Ortsgruppe des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebenen hielt in der Herberge eine Versammlung ab. Wie der stellvertretende Vorsitzende Schmidt mitteilt, kann die Ortsgruppe in diesem Jahr auf ihr zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Die Kameraden Pohl, Spandel, Schmidt und Frau Bega gehören zu den Begründern der Ortsgruppe. In einem Vortrag behandelte der Schriftführer Spandel die Kriegsopferversorgung und führte aus, daß diese seit dem Jahre 1928 eine rückläufige Bewegung genommen hat. Die Kürzungen der Versorgung haben vielfach bei den Kriegsopfern große Not hervorgerufen. An die Ausführungen des Redners schloß sich eine Aussprache, wobei die Verbitterung der Kriegsopfer sichtlich zum Ausdruck kam. Es wurde Klage geführt, daß durch die großen Sparmaßnahmen auch die Heilbehandlung erheblich zu leiden hat. Der Zentralverband wird weiterhin Protest gegen die hohen Kürzungen erheben. Es konnte mitgeteilt werden, daß der Zentralverband und der Reichsverband eine Arbeitsgemeinschaft auf neutraler Grundlage gebildet hat, um den berechtigten Forderungen der Kriegsopfer mehr Nachdruck zu verleihen. Polizeischulrat Kaboth erklärte sich bereit, in einer Versammlung im März einen Lichtbildervortrag über eine Reise nach der Türkei zu halten.

*

* **20. Stiftungsfest des Turnvereins „Eiche".** Der Turnverein „Eiche" in Kgl. Neudorf beging sein 20. Stiftungsfest. Unter den Ehrengästen konnte der 1. Vorsitzende, Amts- und Gemeindevorsteher Skoludek, auch den Gauvertreter, Oberschullehrer Lindner, als Vertreter des Landrats Regierungsassessor Nikolans, den Vorsitzenden des Oppelner Männerturnvereins Amtsgerichtsrat Dr. Haake sowie Kreisjugendpfleger Lehrer Himmel, Halbendorf, begrüßen. Dem Jubelverein brachten die Vertreter der Vereine und Verbände herzliche Glückwünsche zum Ausdruck. In Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Turnsache überreichte der Gauvertreter dem Vorsitzenden, Amts- und Gemeindevorsteher Skoludek, den Kreisehrenbrief des 2. Deutschen Turnkreises. Die Feier wurde durch mancherlei Darbietungen, wie Schattenspiele, turnerischen Vorführungen am Barren und Reck, Frauenturnen, Rhönradübungen und Pyramiden angenehm ausgestaltet. Der Tanz vereinte Turner und Gäste noch recht lange in angenehmster Unterhaltung.

Der Skandal auf Mechthildishöhe

Roman von Kurt Martin 48

„Ruhe? Ja, in gewisser Beziehung schon."

„Siehst Du! In gewisser Beziehung! Ich weiß, woran Du denkst!"

Sie sah Marianne mit so strahlenden Augen an, daß diese forschte

„Was meinst Du, Tante?"

„Ich freue mich, Marianne!"

„Du freust Dich? Ich denke, Du hattest Aerger?"

„Freilich hatte ich Aerger. Großen Aerger! Aber jetzt nicht mehr. Sie haben ja alle miteinander verspielt, Marianne, und darüber bin ich so froh. Nein, daß Du mir diese Freude bereitest!"

„Wenn ich nur wüßte, woran Du denkst!"

„Bst, Marianne! Ich denke an —. Du wirst sehen, nun wird alles gut! Oh, ich habe ja aber auch so sehr um Dein Glück gezittert! Aber gib nur acht, — wenn der Frühling kommt, dann wird auch Manfred erst so recht begreifen, welch Glück mit Dir auf Mechthildishöhe eingezogen ist."

Marianne war ratlos.

„Der Frühling! Tante, was willst Du damit sagen?"

Von der Terrasse klang Ellens Stimme herauf.

„Willst Du mit mir ein wenig spazieren gehen, Marianne?"

Die junge Frau trat an das Fenster.

„Gern, Ellen, gedulde Dich noch ein wenig! Tante Julie —."

Doch die drängte mit einem Male.

„Nein, nein, geh nur, Marianne, geh! Ich ruhe nur ein paar Minuten in dem Sessel da. Warte nicht auf mich! Ich schließe die Tür bestimmt sorgfältig."

Sie trieb und trieb, bis Marianne kopfschüttelnd ging. Zufrieden nickt ihr Julie Rother nach.

So, meine Liebe, jetzt will ich beginnen! — Für Dich will ich kämpfen, Marianne! Du sollst Siegerin bleiben. Es wird eine Schlacht geschlagen, von der Du gar nichts weißt. Ich will Deinen Frieden nicht stören. Wie gut, daß ich alles zur rechten Zeit erkannte! Ich hätte Dir sonst vielleicht schwer schaden können, Marianne!

Sie stand wieder bei dem Fenster und griff nach der angefangenen Stickerei. Behutsam legte sie sie zusammen.

Nun hieß es handeln!

Sie verließ das Zimmer und stieg die Treppe hinab. Aus dem Musikzimmer erklang Klavierspiel. Sie lugte hinein. Am Flügel saß Helen; sie war allein.

Da trat Julie Rother näher.

„Helen, ich habe mit Dir zu reden!"

„Sie? Was wollen Sie von mir? Ich denke, wir haben uns nichts zu sagen, nachdem Sie vorhin —."

Kühle Abwehr sprach aus Helens Augen. Julie Rother aber kam festen Schrittes auf sie zu. Ihre Stimme klang sehr bestimmt und zuversichtlich.

„Doch, wir haben uns sogar noch sehr viel zu sagen! Du mußt nämlich wissen, daß ich inzwischen, — ja, wahrhaftig, daß sich in dieser kurzen Zeit sehr Wichtiges ereignet hat. Ich weiß jetzt Dinge, die einen Strich durch all Deine Pläne machen, sofern Du noch einen Funken Mitgefühl besitzt."

Helen wehrte ungläubig ab.

„Lassen Sie es gut sein, Tante! Gehen Sie Ihre Wege und lassen Sie mich meine Wege gehen!"

Julie Rother wandte sich an Helen und sagte: „Nein, ich kann Dich Deine Wege nicht gehen lassen! Ich kann auch nicht so vorgehen, wie ich wollte. Es ist mir nicht möglich, weil sich die Dinge ganz und gar verändert haben. Helen, ich bin so voll innerlichen Glücks, und ich möchte auch Dich —. Ich möchte, daß auch Du gut denken lernst, daß Du freiwillig das tust, was Deine Pflicht ist."

„Was ist meine Pflicht?"

„Du mußt fort von hier, so rasch wie möglich!"

Helen warf den Kopf in den Nacken.

„Nein, Sie dürfen nicht denken, Tante, daß ich mit Manfred nur geflirtet habe. Was uns verbindet, das ist eine große tiefe Liebe."

„Dann wirst Du darunter leiden, Helen; aber Du mußt Dich trotz allem fügen. Bitte, sei verständig, laß es nicht zu einem offenen Streit auf Mechthildishöhe kommen."

„Ich will ja nur —."

„Du bist der Ansicht, Marianne liebe Manfred nicht. Nicht wahr?"

„Ja! Das behaupte ich nicht nur, das weiß ich bestimmt."

„Und dennoch irrst Du Dich! Vielleicht hat Marianne jetzt manchmal anders gehandelt und gesprochen, wie man vielleicht von ihr als junge Frau erwarten konnte. Das alles ist mit einem Male verständlich, Helen!"

„Tante, ich —."

„Höre mich ruhig an! Ich ging vorhin zu Marianne, ich war sehr böse auf Dich. Alles wollte ich Marianne erzählen. Als ich aber bei ihr eintrat, — sie saß oben in ihrem Zimmer —, da sitzt sie eifrig über eine Stickerei gebeugt, und stichelt und stichelt. Plötzlich bemerkt sie mich. Sie fährt auf, errötet, schiebt die Arbeit verlegen fort. Ja, und mir wurde mit einem Male so übel —. Marianne ging, mir meine Tabletten zu holen. Da sah ich mir inzwischen an, was sie denn so heimlich stickte, und ich hätte vor Freude hell aufjubeln mögen. Vorhin nun ging Marianne zu Ellen in den Park, und da nahm ich ohne ihr Wissen die Stickerei mit. Ich will sie Dir zeigen. Sieh Dir an, was Marianne in aller Heimlichkeit arbeitet, was sie noch scheu vor uns geheim hält!"

Sie reichte Helen das Mitgebrachte. Unschlüssig hob Helen den leichten Stoff; doch mit einem Male wich alle Farbe aus ihrem Antlitz. Sie stammelte.

„Ein Babykleidchen!"

Julie Rother nickte siegesgewiß.

„Ja, Marianne stickte an einem Babykleidchen! Manfred wird Vater werden! — Helen, willst Du ihn jetzt noch —."

Helen schrie schmerzerfüllt auf.

„Nein! Nein! Das ist ja Lüge! Er schwor mir doch, daß er, — daß sie, — daß —."

Julie Rother erklärte sehr bestimmt.

„Du hast hier den Beweis, wie die Dinge liegen! Es ist ja schließlich zu bedauern, daß Du nun leidest. Manfred hätte diesen Flirt mit Dir nicht so weit treiben sollen. Du hast da Hoffnungen in Dir wachsen lassen, die nun zu Schanden werden. Es ist Dir doch jetzt klar, daß Manfred im Grunde glücklich ist? Er wird schon nächstes Jahr hier auf Mechthildishöhe ein Kindchen schreien und jubeln hören, und sicherlich wird er dann nur lächeln, wenn er daran denkt, wie töricht er und Du —."

Helen schlug die Hände vor das Antlitz.

„Das kann ja doch nicht Wahrheit sein!"

„Du zweifelst noch, nachdem Du hier diesen Beweis gesehen hast?"

„Manfred könnte —?"

Helen sah sich verzweifelt im Zimmer um.

„Ich will zu Pa!"

Aufschluchzend rannte sie hinaus. Fast wäre sie Bert Ibenstein in die Arme gelaufen, der eben aus Neuhausen zurückgekommen war. Er rief überrascht:

„Miß Helen! Ist denn etwas passiert? Sie sehen ja furchtbar erregt aus."

Sie gab ihm keine Antwort. Sie sprang die Treppe nach oben, eilte zu Frank Cobblers Zimmer.

Beunruhigt öffnete Bert Ibenstein die Tür zum Musikzimmer. Julie Rother kam ihm entgegen. Sie strahlte. Da ahnte er, daß sich Schlimmes zugetragen hatte.

„War Miß Helen nicht eben hier, Miß Rother? Sie lief mit ganz verzweifelten Augen an mir vorbei. Was gab es denn?"

„Oh, man soll nicht nach allen Dingen fragen, Mr. Ibenstein! Helen —, ja Helen wird wohl nun bald von hier abreisen. Sie war ja lange genug hier. Es wird wahrhaftig Zeit, daß auf Mechthildishöhe wieder Ruhe herrscht."

Damit schritt sie würdevoll an ihm vorbei. Er sah ihr staunend nach.

Helen reist ab? Das war ja Unsinn! Und doch, wie sah das Mädchen aus! Was hatte Julie Rother da wieder angerichtet? —

Er begab sich kurzerhand nach oben und klopfte bei Frank Cobbler an. Als er die Tür öffnete, bot sich ihm ein Bild, das seine schlimmen Ahnungen noch übertraf.

Helen lag schluchzend auf dem Divan. Ihr ganzer Körper zuckte in wildem Weh. Frank Cobbler aber raste wie ein gereizter Löwe durch das Zimmer.

Bert Ibenstein forschte.

„Was ist denn nur geschehen, Mr. Cobbler?"

Der fuhr ihn wütend an.

„Geschehen! — Geschehen! — Verdammt sei der Tag, da mich John Rother auf den Gedanken brachte, mit hierher zu reisen! Da, sehen Sie sich das Mädel an! — Aber so geschieht es mir schon recht: Es kommt alles anders, als man denkt! — Ja, wir haben uns immer gefreut, ich und John Rother, daß nun doch vielleicht —. Helen hat sich in Manfred Rother verliebt! Und ich ahne es und weiß es und gebe es zu, ich stürze das Mädel ins Unglück!"

Bert Ibenstein bat.

„Erzählen Sie doch genauer! Ich weiß, daß mein Freund Miß Helen längst ins Herz geschlossen hat, und wenn Ihre Tochter auch —."

„Das ist ja das Unglück! Helen glaubte, Manfred sei ein unglücklicher Mensch. Er mag ihr ja genug vorgejammert haben, daß er sich mit seiner Frau nicht versteht, er faselte, er wolle wieder frei werden und dann Helen —. Sie hat mir alles gestanden!"

„Ja, und was ist denn nun geschehen?"

„Furchtbares ist geschehen! Will geschehen! Miß Julie hat es entdeckt. Oh, dieses Weibsbild! Sie freut sich natürlich diebisch, daß sie Helen derart treffen kann, sie ist ja rein vernarrt in Manfreds Frau!"

„Reden Sie doch endlich!"

„Verdammt, ich rede doch in einem fort! Wissen Sie, was Miß Julie vorhin Helens neues mitteilte, was sie ihr zeigte? Ein Babykleidchen zeigte sie ihr! Manfred Rothers Frau arbeitet in aller Stille daran, und Miß Julie überraschte sie dabei. Begreifen Sie: Manfreds Frau wird Mutter! Es ist natürlich hoffnungslos, wenn wir nun —"

Bert Ibenstein lachte plötzlich hell auf. Er konnte sich gar nicht beruhigen.

Da fauchte ihn Frank Cobbler drohend an.

„Herr, gehen Sie, wenn es Sie amüsiert, wie meine Tochter leidet! Sie waren mir schon immer ein Rätsel! Jetzt sehe ich indessen klar!"

„Aber so hören Sie doch, Mr. Cobbler! Miß Julie hat sich da wieder einmal ganz verrücktes Zeug zusammengereimt. Es ist kein wahres Wort an der ganzen Geschichte!"

Helen war aufgesprungen. Sie starrte den Sprecher an.

„Und das Babykleidchen?"

„Aber Miß Helen! Das Babykleidchen könnte ja auch für ein anderes Kind bestimmt sein!"

„Und warum erschrak Marianne, als Tante Julie sie bei der Arbeit überraschte?"

„Erschrak sie wirklich? Hm, das möchte ich doch recht stark anzweifeln."

Frank Cobbler forschte lauernd.

„Sie denken also, es verhält sich nicht so, wie Miß Julie sagt?"

„Ich möchte jede Wette darauf eingehen, daß mein Freund Manfred vorderhand nicht die geringste Aussicht hat, Vater zu werden."

(Fortsetzung folgt)

Aus Oberschlesien und Schlesien

Das „goldene Zeitalter“ und die Geologie

Jahresversammlung der Geologischen Vereinigung Oberschlesiens

(Eigener Bericht)

Beuthen, 11. Januar.

Am Sonntag nachmittag hielt die Geologische Vereinigung Oberschlesiens im Stadtkeller (Handelshof) ihre Jahresversammlung ab, die freilich nicht sehr gut besucht war. Der 1. Vorsitzende, Professor Eisenreich, Gleiwitz, eröffnete die Hauptversammlung. Auf der Tagesordnung stand zunächst ein Vortrag des Versammlungsleiters über

„Geologie und Sagen vom Paradies“.

Dieses Referat bildete die Fortsetzung der schon gehaltenen Vorträge über „Geologie und Sintflutsagen“ und „Atlantis“. Professor Eisenreich sprach einleitend über die Haupteigenschaft des Einzelmenschen, sich nach besseren Zeiten zu sehnen und auf ein künftiges, paradiesisches Leben zu hoffen; aber auch, von Frieden und Glückseligkeit in der Zukunft zu träumen. Er ging dann auf die in der Weltliteratur festgelegten Schilderungen des „goldenen Zeitalters“ ein und erwähnte zuerst den Propheten Jesaia, der im 11. Kapitel die zukünftige Zeit der Glückseligkeit in glühendsten Farben schildert. Im letzten Jahrhundert vor Christus begrüßte der römische Dichter Virgil Kaiser Augustus als den Bringer einer goldenen Zeit. In Deutschland wartete man nach dem Sturz der Hohenstaufen auf die Rückkehr Barbarossas, heute harrt man, auf der einen Seite dem „Sowjetparadies“, auf der anderen dem „Dritten Reiche“ entgegen.

Wohl alle Völker besitzen Ueberlieferungen vom „Paradiese“. Am bekanntesten ist die biblische Erzählung im 1. Buch Moses, 2. und 3. Kapitel. Nicht minder prächtig schildert Ovid das „goldene Zeitalter“ (Metarmophosen I. 89 bis 112), aber auch in der germanischen Bibel, der Edda, wird über die goldene Zeit und ihr Schwinden berichtet. In der Avesta, dem heiligen Buche der Perser, wird über das Eden der alten Iranier berichtet, wie bei den Hyperboreern, deren Wohnsitz von den alten Griechen in den hohen Norden verlegt wurde.

In allen Sagen vom Paradiese treten zwei Hauptpunkte hervor: **es herrscht ewiger Frühling in der Natur und es lebt ein glückseliges, harmloses Menschengeschlecht, das von Krieg und Ungerechtigkeit nichts weiß.** Als Grund für den Verlust des Paradieses wird die Schlechtigkeit des Menschen angegeben. — Diese Verquickung einer Schuldfrage mit dem Aufhören der paradiesischen Zeit gehört in theologisches und metaphisisches Gebiet. Man kann der Frage, ob den Sagen vom Paradies wirkliche Begebenheiten zugunde liegen, auch geschichtsphilosophisch näher treten. Aber, **das Paradies ist auch eine Funktion des Klimas** und tektonischer Vorgänge und bei dieser Betrachtung tritt man allenfalls auf sicheren Boden. Die Edda erzählt:

„Dann hebt sich die Erde zum anderen Mal
In ewigem Grün aus dem Grunde der See...“

Sollte das nicht eine Erinnerung an den Wechsel von Eiszeiten und Zwischeneiszeiten sein? Haben wir es mit den Ueberlieferungen in der Bibel und bei Ovid mit einer tendenziösen Schilderung des Urzustandes zu tun oder standen der Bibel und Ovid positive Angaben zugrunde?

Mit diesen Fragen endeten die Ausführungen des Redners die in einem gelegentlichen Fortsetzungsvortrage beantwortet werden sollen.

Nach einer kurzen Aussprache, an der sich besonders der Leiter des Städtischen Museums, Dr. Mathes, beteiligte, erfolgte eine kurze

Arbeitssitzung,

in der Professor Eisenreich kurz darauf einging, was im vergangenen Jahre auf den Gebieten der Kulm- und Diluviumsforschung geleistet wurde. — Aus dem Tätigkeitsbericht des Jahres 1931 ging hervor, daß die Vereinigung sehr rege war. Außer einem Lehrgang und einer Ausstellung in Gleiwitz hörte man wertvolle Vorträge von Professor Eisenreich, Professor Dr. Gothan, Bergwerksdirektor Dr. Lange, Studienrat Malewski und Oberstudienrat Rindfleisch. Man beteiligte sich an der Wanderversammlung Schlesischer Ornithologen in Leobschütz. Bei der Aquariumsvereinigung Gleiwitz stellte Oberlandmesser Grundei eine vorbildliche, geologische Sammlung auf. — Der Verein zählt 102 Mitglieder; der Kassenwart, Direktor Glatzel, Kattowitz, legte Rechnung ab, und ihm wie dem 1. Geschäftsführer wurde Entlastung erteilt und für selbstlose Arbeit gedankt. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. (1. Geschäftsführer: Professor Eisenreich, 2. Geschäftsführer: Oberlandmesser Grundei, Kassenwart: Subdirektor Glatzel.) An Stelle eines ausgeschiedenen Beisitzers trat Dr. Mathes in dieses Ehrenamt ein. Der Arbeitsplan für 1932 sah verschiedene Wanderungen vor, in die landschaftlich hervorragende Bazaner Heide, südlich von Kreuzburg, nach dem Gipsberg bei Katscher, nach dem Hultschiner Ländchen („Kohlenstraße“) und anderen geologisch wie überhaupt heimatkundlich interessanten Gegenden.

—me.

5. Oberschlesische Grüne und Deutsche Woche in Oppeln

Oppeln, 11. Januar.

Die Landwirtschaftskammer veranstaltet auch in diesem Jahr, und zwar in der Zeit vom 17. bis 23. Januar in Oppeln eine Grüne Woche, verbunden mit einer Deutschen Woche. Diese Veranstaltung wird am Sonntag, 17. Januar, vormittags 10,30 Uhr im Sitzungssaal der Landwirtschaftskammer mit der Generalversammlung des Oberschlesischen Imkerbundes eingeleitet werden. Die Eröffnung erfolgt durch den Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer. Am Montag, 18. Januar, findet die Tagung des Oberschlesischen Fischereivereins statt, für die gleichfalls eine Reihe von Vorträgen vorgesehen ist. Am Dienstag, dem 19. Januar, ist ein Landfrauentag vorgesehen. An diesen schließt sich am Nachmittag die Vertreterinnenversammlung der Oberschlesischen Landfrauenvereinigung.

Am gleichen Tage findet nachmittags ein Deutscher Tag für Stadt und Land statt. Oberlandwirtschaftsrat Moor, Oppeln, wird einen Vortrag über das Thema **„Kann die deutsche Landwirtschaft das deutsche Volk ernähren?“** halten. Außerdem sind Vorträge über ländliche Frauenarbeit, gesunde und billige Ernährung mit einheimischen Erzeugnissen und ein unterhaltender Teil vorgesehen, wobei Frau Baurat Zeising, Neiße heitere Vorträge bieten wird. Der Mittwoch, 20. Januar, ist dem Molkereiwesen gewidmet, wobei gleichfalls eine Reihe von Vorträgen vorgesehen ist. Am Donnerstag, dem 21. Januar, findet die Tagung des 1. Oberschlesischen Hochzuchtringes statt. An diese schließt sich eine Besichtigung der Herden in Proskau und Moschen. Am Freitag, dem 22. Januar, findet der Tag der Landwirte, veranstaltet von der Preußischen Versuchs- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Tschechnitz, im großen Saal der Handwerkskammer statt. Diese Tagung beginnt um 10 Uhr. Als Vortragsredner hierfür sind Professor Dr. Zorn, Professor Dr. Richter, Professor Dr. Tiemann und Tierzuchtinspektor Schneider gewonnen worden Mit der Grünen Woche ist im Treppenhause der Landwirtschaftskammer in der Zeit vom 17. bis 23. Januar eine Ausstellung „Deutscher Arbeit“ für die verschiedensten Zweige der Landwirtschaft verbunden.

Vertretertag des Kreiskriegerverbandes Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 11. Januar

Die ordentliche Vertretertagung des Kreiskriegerverbandes am Sonntag im Saale des Promenaden-Restaurants, die von den angeschlossenen Vereinen zahlreich beschickt war, gab nicht nur ein aufschlußreiches Bild von der ersprießlichen Verbandsarbeit des vergangenen Jahres, sondern lenkte auch die Aufmerksamkeit auf neue vaterländische Aufgaben. Sie war richtungweisend für die Kriegervereinsarbeit im neuen Jahr. Flotte Märsche, gespielt von der Musikkapelle des Kameradenvereins ehem. 22er unter Leitung ihres Dirigenten Kowollik leiteten die Tagung in herzerhebender Weise ein, worauf

Oberstudiendirektor Dr. May,

der erste Verbandsvorsitzende, die Vereinsvertreter und Vorstände begrüßte und den Kriegerverein Broslawitz als neues Mitglied einführte. Größte Beachtung fand der Bericht des Kreisjugendleiters, Justizinspektors Sontag, über den Stand der Jugendbewegung des Verbandes als dem wichtigsten Aufgabenkreise. Die Kriegervereine Bobrek, Karf, Miechowitz haben mit den angeschlossenen Landesschützen- und Kyffhäuser-Jugendgruppen vorbildlich gearbeitet. Gute Arbeit leisteten hierin auch die Kriegervereine Rokittnitz, Wieschowa, Friedrichswille, Kaminietz und der Kameradenverein ehem. Zehner.

Gebraucht werden junge Leute von 16 Jahren aufwärts, die erforderlichenfalls auch zum Schutze der Heimat eingesetzt werden können.

Maßgeblich für die Aufbauarbeit seien die neuen Richtlinien von Oberst Schwerk. Die Jugendfrage muß mit großer Sorgfalt behandelt werden. Von ihr hängt die Zukunft des Vaterlandes ab. Die Dreiteilung in Traditions-, Schützen- und Jugendgruppen muß 1932 in den Vereinen durchgeführt werden. Die Jugendarbeit muß die Jugendlichen körperlich und geistig fördern und mit altem Soldatengeist erfüllen. Auf Grund der Erziehung zu Gottesfurcht, Vaterlandsliebe, Gehorsam und Pflichterfüllung, Kameradschaft und Opferfreudigkeit soll die Kyffhäuserjugend die Kraftquelle der Kriegervereine werden. Für die Jugendlichen sind Unterrichtsabende eingerichtet. Das Ziel der Ausbildung ist, die Jugend wehrhaft zu machen. Jeder Kameraden- und Kriegerverein, der noch keine Jugendgruppe hat, ist gehalten, eine solche bald zu gründen.

Oberleutnant Pförtner

behandelte die Kreisgruppe der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen im Kyffhäuserbunde. Die schärfsten Eingriffe in die Versorgung der Kriegsopfer brachte die zweite Notverordnung, die neben der Kürzung aller Renten besonders den Bezug der Zusatzrente sehr erschwerte. Dazu kommen die Verschlechterung der Heilbehandlung, des Versorgungskrankengeldes und der Elternversorgung sowie die Verschärfung der Verfahrensbestimmungen. Auch die vierte Notverordnung wirkt sich nachteilig für die Kriegsopfer aus. Neu gegründet wurde eine Ortsgruppe in Karf. Mitglieder von Kriegervereinen, die noch dem Reichsverband der Kb. und Kh., dem Reichsbund und dem Stöbebund angehören, müssen bestimmungsgemäß diese Mitgliedschaft aufgeben und einer Kyffhäuser-Kb.- und Kh.-Gruppe beitreten. Die Kreisgruppe hat alles getan, um ihre Mitglieder zu betreuen. In zahlreichen Fällen war den Bemühungen für die Mitglieder auch der Erfolg beschieden. Auch außerhalb von Versorgungsangelegenheiten stand die Kreisgruppe den Mitgliedern hilfreich zur Seite. Um die Kreisgruppe haben sich besonders der Vorsitzende Tarnowski, Mikultschütz, und der Vorstand des Kreiskriegerverbandes verdient gemacht. Ein Antrag der Kreisgruppe auf Gewährung einer festen monatlichen Geldbeihilfe, wurde von der Versammlung genehmigt

Ein umfassendes Bild von der Verbandsarbeit lieferte der Tätigkeitsbericht des Verbandsschriftführers. Der Verband zählt 4160 Mitglieder. An Unterstützungen für bedürftige Mitglieder sind seitens der Vereine 16 504 Mark im Jahre 1931 gezahlt worden. Außerdem wurden 233 Unterstützungsgesuche der Kameraden und Witwen des Verbandes von der Deutschen Kriegerwohlfahrtsgemeinschaft berücksichtigt, die jährlich 550 000 bis 600 000 Mark für Unterstützungen verausgabt.

Hingewiesen wurde auf die am 16. Januar im Evangelischen Gemeindehause stattfindende Reichsgründungsfeier des Verbandes. Am 21. Februar ist anläßlich des Volkstrauertages gemeinsamer Kirchgang mit anschließender Gefallenen-Gedenkfeier vorgesehen. Die Arbeit des Verbandes soll auch dazu dienen, den Gedanken an Deutschlands Wiederaufstieg im Volke zu wecken. Der Bericht des Verbandskassenführers, Stadtobersekretärs Staffa, wies 8071,95 Mark in Einahme und 6378,39 Mark in Ausgabe nach. 1693,56 Mark sind in das neue Jahr übertragen worden. Rechnungsdirektor Barilla, der den Prüfungsbericht erstattete, zollte der sauberen, übersichtlichen und geordneten Buch- und Kassenführung volle Anerkennung, worauf die Entlastung ausgesprochen wurde. Die Vorstände des Preußischen Landeskriegerverbandes und des Schlesischen Provinzialkriegerverbandes haben dem Oberstudiendirektor Dr. May aus Sonderanlässen ihre Anerkennung für die vorbildliche Verbandsarbeit ausgesprochen.

Major Jonas, Breslau

von der Versicherungsstelle der Kriegerwohlfahrtsgemeinschaft hielt einen Vortrag über das Versicherungswesen des Bundes, der neue Richtlinien erlassen habe. Nach einer Pause, während der die Musikkapelle spielte, erfolgten Ergänzungs- und Ersatzwahlen. Als zweiter Vorsitzender des Verbandes wurde Major Drescher und als vierter Vorsitzender Zollamtmann, Hauptmann Hunger (Landwehrverein Beuthen) gewählt. Der satzungsmäßig ausscheidende Schriftführer wurde wiedergewählt. Dann hielt Oberstudiendirektor Dr. May eine Ansprache. Er machte den Vereinen die Heranziehung und Heranbildung der Jugend zur Pflicht und sprach über Wesen, Zweck und Ziel der Kriegervereinsorganisation. Er wies auch darauf hin, daß der Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenen-Verband des Kyffhäuserbundes mit 400 000 Mitgliedern eine der größten Organisationen dieser Art ist, in der die Kriegsbeschädigten usw. besonders gut betreut werden. Der Redner lenkte ferner das Augenmerk auf die bevorstehende Abrüstungskonferenz und auf die Forderung des Bundes nach Beseitigung der Kriegsschuldlüge. Auch das deutsche Volk habe ein Recht, Sicherheit für Deutschland zu verlangen, auf das alle stark gerüsteten Völker ringsum ihre Waffen richten und das von ihnen als einzige Zielscheibe betrachtet werde. Er sprach noch die Hoffnung aus, daß das Jahr 1932 die Einigung des deutschen Volkes bringen möge und bekräftigte dies mit einem Hoch auf Volk und Vaterland. Mit dem Deutschlandliede fand die bedeutungsvolle Tagung ihren Abschluß.

Beuthen und Kreis

Freude über die Rettung der Bergleute

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich am Sonntag abend die Nachricht von der glücklichen Rettung und Bergung der unter Tage eingeschlossen gewesenen Bergleute der Karsten-Centrum-Grube. Der Freude über die glückliche Rettung und der Dankbarkeit für die anstrengenden und gefahrvollen Rettungsarbeiten wurde besonders am Schlusse der Vertretertagung des Kreiskriegerverbandes Beuthen, beim stark besuchten Familienabend des Kirchenchores der Herz-Jesu-Kirche im Saale des Promenaden-Restaurants und beim Drei-Königs-Abend des Vereins junger deutscher Kaufleute im Konzerthause Ausdruck verliehen.

Rosenberg

* **Stubenbrand.** Bei dem Kriegsveteranen von 1864/66 und 1870/71, Siegmund, brach plötzlich Feuer aus. Da die Nachbarn das Feuer sofort bemerkten, konnte weiterer Schaden verhindert werden.

* **Die Bevölkerung im Jahre 1931.** Im Jahre 1931 wurden verzeichnet: 125 Sterbefälle und 142 Geburten. Die Geburten übersteigen die Todesfälle um 17. Nach der Statistik starben im Alter von 15 bis 30 Jahren 18, zwischen 30 und 60 Jahren 25, zwischen 60 und 80 Jahren 50, über 80 Jahre 8 Personen. Die Zahl der Eheschließungen betrug 42

* **Landwirte klagen über das Standgeld.** Die Landwirte, die den hiesigen Markt besuchen, klagen sehr über das hohe Standgeld. Für die Stadtverwaltung wäre doch zu berücksichtigen, ob das hohe Standgeld bei den niedrigen Viehpreisen nicht gesenkt werden könne. Auch dieses Gebiet dürfte in den Rahmen der allgemeinen Preissenkung fallen

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.